Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

254 (28.10.1940)

urn:nbn:de:gbv:45:1-77811

Visual Library

Ausgabe Leer

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanschrift: Aurich. Verlagsort: Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 182. — Postscheckkonto Hannover 869 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank. Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschl. 21 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 254 | Montag, den 28. Oktober | Jahrgang 1940

Gestern zahlreiche leichte Kampfflugzeuge eingesetzt

Neue große Erfolge gegen England

Nachschublager der britischen Luftwaffe und ein bedeutendes Kraftwerk schwer getroffen

Geleitzug nordwestlich Irlands angegriffen

○ Berlin, 28. Oktober.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der Angriff auf London in der Nacht zum Sonntag zahlreiche Explosionen und Brände im Gebiet von Greenwich, Lewisham, Deptford und Bermondsey zur Folge gehabt. Besonders starke Brände konnten in den Stadtteilen von Kensington und Cricklewood beobachtet werden.

Im Laufe des gestrigen Tages griffen zahlreiche leichte Kampfflugzeuge London und andere kriegswichtige Punkte in Südostengland an, wobei u. a. ein Nachschublager der britischen Luftwaffe sowie ein großes Kraftwerk schwer getroffen wurden.

Beim Durchbrechen der Luftsperre kam es zu mehreren Luftkämpfen, in deren Verlauf acht britische Jäger abgeschossen wurden. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Nordwestlich Irlands wurde im Atlantik von einem unserer Flugzeuge ein Geleitzug von 26 Handelsschiffen, sechs Zerstörern und acht Bewachungsschiffen angegriffen. Im Tiefanflug erhielt ein Frachtschiff von 8000 To. zwei Volltreffer auf Brücke und vordere Ladeluke, ein weiteres von gleichfalls 800 Tonnen Volltreffer ebenfalls auf die vordere Ladeluke. Beide Schiffe blieben mit Schlagseite liegen.

Hatte sich Sonnabend der Londoner Nachrichtendienst schon zu dem Geständnis gezwungen gesehen, daß die Angriffe in der vorhergehenden Nacht wesentlich umfangreicher gewesen seien, als bisher, so wird am Sonntag zugegeben, daß in der letzten Nacht die deutschen Flieger mit noch größerer Schlagkraft in das Londoner Gebiet eingeflogen seien. Wiederum seien hochexplosive und Brandbomben abgeworfen worden.

Angriffe deutscher Flieger seien auch aus Liverpool, aus den Midlands und zweimal aus einer Stadt in Südwestschottland gemeldet worden.

Höchste Alarmstufe in London

Welle auf Welle Tag und Nacht – Die heftigsten Angriffe seit dem 15. September

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 28. Oktober.

In der Nacht zum Sonnabend ging die lebhafte Lufttätigkeit über England, die schon Freitag morgen mit heftigen Tagesangriffen einsetzte und den ganzen Tag über angehalten hatte, in gleichem Ausmaß und Tempo weiter. Sonnabend morgen gab es einen neuen Alarm in der englischen Hauptstadt. Die Londoner, die Tag und Nacht aus dem Alarm nicht herauskommen, werden es aufgeben müssen, auf ein Nachlassen der deutschen Aktionen zu hoffen. Ein amerikanischer Bericht aus London erklärt, daß die Angriffe auf die Hauptstadt am Freitag, die von großen deutschen Verbänden durchgeführt worden seien, als die heftigste seit dem 15. September bezeichnet würden. Schon früh am Morgen gab es Alarm auf Alarm. In vier Angriffswellen von 50 bis 70 Flugzeugen stieß deutsche Verbände über die Küste hereingekommen und auf London sowie andere wichtige Punkte des Landesinneren losgestoßen.

In einer Darstellung des Londoner Vertreters der „Stockholms Tidningen" über die Ereignisse des Freitag heißt es: Das war ein gewaltsames Erwachen für die Londoner. Viele hundert deutsche Flugzeuge griffen die Stadt an. Eine wichtige Verkehrsstraße bot einen schrecklichen Anblick, da zwei niedrig operierende deutsche Flugzeuge im Umkreis von einem Kilometer lieben Bomben geworfen hatten, obwohl sie von englischen Jägern bedroht wurden.

Von diesem Vorfall abgesehen, werden weder von englischer noch von neutraler Seite irgendwelche Schäden des Morgenangriffes erwähnt. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet, betont jedoch, daß diese Bomben nur einen Ausschnitt aus einem der vielen Angriffe gebildet hätten, die von deutscher Seite im Verlauf des Tages unternommen worden seien, nachdem in der Nacht vor allem viele Plätze in Mittelengland bombardiert worden seien. Der ganze Freitag sei in London äußerst lebhaft gewesen Ohne Unterlaß seien die deutschen Flugzeuge über die Küste eingeflogen, und es sei hierbei zu großen Luftkämpfen gekommen. Die schwedischen Berichte schildern, wie die deutschen Flugzeuge plötzlich aus großen Höhen herabstießen, um ihre Bomben zu schleudern. Bei einer dieser Gelegenheiten habe London am hellen Tage einen Luftkampf größeren Ausmaßes über der Stadt beobachten können. Bomben seien anschließend über vielen Bezirken abgeworfen worden, auch Brandbomben, durch die zahlreiche Feuersbrünste ausbrachen.

Das Londoner Luftfahrtministerium sucht natürlich den wahren Tatbestand zu verschleiern und spricht lediglich von einer großen Zahl von Messerschmitt-Flugzeugen, die über Kent und die Themsemündung hereingekommen seien, und zwar in vier Wogen vormittags wie nachmittags. Wegen der großen Höhe, in der die Gefechte vor sich gingen, seien die englischen Jäger nicht in der Lage gewesen, ihren Gegnern durch die Wolken zu folgen . . . Die Beteiligung italienischer Luftstreitkräfte an den jetzigen Angriffen auf England wird von englischer Seite teils überhaupt in Abrede gestellt, teils — so in einer Reuter-Auslassung — bagatellisiert.

Ueber die Vorgänge der Nacht zum Sonnabend besagen die vorläufig sehr spärlichen amtlichen Angaben, daß die ersten deutschen Flugzeuge schon kurz nach Einbruch der Dunkelheit über englischem Gebiet eintrafen, daß starke deutsche Verbände an den Nachtaktionen teilnahmen, und daß Bomben an vielen Punkten abgeworfen worden seien. Besonders erwähnt wird wieder ein heftiger Angriff auf Liverpool, ferner auf eine andere Stadt in Nordwestengland, auf Plätze in Mittelengland und auf zweit Städte im östlichen Schottland.

„Empress of Britain" endgültig vernichtet

Enge Zusammenarbeit zwischen Luft- und Seestreitkräften bewährt sich

○ Berlin, 28. Oktober.

Die „Empress of Britain", die am 26. Oktober durch ein deutsches Aufklärungsflugzeug mit Bomben schwersten Kalibers belegt und dadurch in Brand gesetzt wurde, konnte am 27. Oktober durch unsere Aufklärer immer noch brennend 50 Kilometer westlich des ursprünglichen Standortes gesichtet werden. Versuche der Engländer, das brennende Schiff in den nächsten Hafen einzuschleppen, mißlangen. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen den deutschen Luft- und Seestreitkräften gelang es einem U-Boot, in den frühen Morgenstunden des heutigen Montag die „Empress of Britain" durch Torpedoschuß endgültig zu vernichten.

England hat damit den weitgrößten Dampfer der Welthandelsflotte verloren. Der Verlust trifft die britische Kriegsführung um so empfindlicher, als die britische Schiffahrt schon seit einiger Zeit unter sehr starken Transportschwierigkeiten leidet.

Adolf Hitler an Hermann Göring

Der Reichsmarschall mit der Fortführung des Vierjahresplanes betraut

○ Berlin, 28. Oktober.

Auf dem Reichsparteitag der Ehre im Jahre 1936 verkündete der Führer den Vierjahresplan, dessen Durchführung er mit der Verordnung vom 18. Oktober 1936 dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertrug. Nachdem jetzt die seinerzeit gesetzte Frist abgelaufen ist, hat der Führer durch Erlaß vom 18. Oktober 1940 Reichsmarschall Göring mit der Fortführung des Vierjahresplanes für die Dauer von weiteren vier Jahren beauftragt mit der besonderen Weisung, den Plan den Forderungen des Krieges anzupassen. Die ihm durch die Verordnung vom 18. Oktober 1936 gegebenen Vollmachten hat der Führer dem Reichsmarschall weiterhin zur Verfügung gestellt. Zugleich hat der Führer das nachstehende Schreiben an den Reichsmarschall gerichtet:

Zur Zeit Berchtesgaden, den 18. Oktober 1940.

Mein lieber Reichsmarschall!

Vor vier Jahren übertrug ich Ihnen die Durchführung des Planes, den ich auf dem Parteitag der Ehre verkündet habe. Nachdem Sie diesem Auftrag die Ihnen eigene Tatkraft gewidmet und ihn zu großem Erfolg geführt haben, ist es jetzt Ihre Aufgabe als Beauftragter für den zweiten Vierjahresplan, das begonnene Werk weiter fortzuführen und es besonders den Forderungen des Krieges anzupassen. Alle die Ihnen seinerzeit gegebenen Vollmachten stehen Ihnen dafür auch weiterhin zur Verfügung.

Ihr
(gez.:) Adolf Hitler.

Weltmacht Faschismus

Von Wolfdieter Langen, Rom

Noch nie seit Bestehen des Faschismus hat Italien seinen höchsten revolutionären Feiertag, den Tag des Marsches auf Rom, so zielgesbewußt, kampfbereit und im berechtigten Stolz auf die errungenen Erfolge begehen können, wie am 28. Oktober dieses Jahres. Der Marsch der faschistischen Heeressäulen, die sich im Morgendämmern dieses Oktobertages vor 18 Jahren Rom näherten und sie zur Hauptstadt des Faschismus machten, hat über achtzehn Jahre mit revolutionärer Dynamik, ständig gesteigerter Energie und immer bereiter Hingabe an die Idee fortgedauert. Der 28. Oktober 1940 ist die Krönung dieser revolutionären Tat von 1922, die nicht nur das Gesicht Italiens wandeln, aus der „Italietta" die Großmacht Italien machen, sondern auch tiefste geistige und politische Wirkungen in dem Leben der Völker Europas hervorrufen sollte. Wie sich damals die demokratischen Kreise Italiens in dem eben zur Macht gekommenen Faschismus unter Mussolini irrten, von dem sie annahmen, daß es sich nur um ein parlamentarisches Zwischenspiel von einigen Monaten handelte, so hat sich in diesem Kriege England in Italien geirrt, das, durch den Faschismus zur höchsten Machtentfaltung und wirtschaftlich-sozialen Blüte geführt, sich an allen Fronten des Mittelmeeres und Afrikas siegreich erweist.

In achtzehn Jahren faschistischer Staatsführung hat sich erwiesen, daß alle von einem mißgünstigen Ausland angestellten Berechnungen der politischen Machtfaktoren, Wirtschaftszustände, Finanzlage, usw. in der durch den Faschismus und Nationalsozialismus erkämpften neuen Zeit nichts als Theorien und Spekulationen bleiben, wenn die Umwelt nicht die Kraft der Idee und ihre Dynamik im Leben eines Volkes dazu rechnet, die übermenschliche Leistungen aus ihren Kämpfern herausholt. Was 1922 der innerlich bereits morschen und angefaulten, äußerlich sich aber noch in größter Pracht präsentierenden liberalistischen Epoche nur ein Ereignis am Rande der Geschichte schien, ist achtzehn Jahre später zum weltbeherrschenden Faktor geworden, nämlich der siegreiche Durchbruch der geistigen und sozialen Revolution, in deren Zeichen Jahrhunderte europäischer Geschichte von nun an stehen werden. Mit ehernen Lettern wurde der 28. Oktober 1922 in die Geschichte Europas geschlagen, da von diesem Augenblick an für Italien eine neue Epoche begann.

Was an dem Tage der Machtergreifung Mussolinis, dem kühnsten Kämpfer des Faschismus, als vermessener Traum erscheinen mußte, die Weltenwende im Sinne der neuen Ideen, ist knapp zwei Jahrzehnte später durch die Waffengemeinschaft des Nationalsozialismus und des Faschismus Wirklichkeit geworden. diesem Jahrestage der Revolution grüßt zum erstenmal nicht mehr das nationalsozialistische Deutschland allein die triumphierende Idee des Faschismus und ihre Kämpfer, sondern alle ihnen verwandten Bewegungen in der Welt und alle Staaten, die sich zur Ordnungsidee und der Pflicht des völkischen Sozialismus bekennen. Der Ruf „Europa erwache!" ist an diesem Jahrestage keine theoretische Losung mehr. Mit Italien feiert das erwachte Europa diesen historischen Tag in der Gewißheit, daß die Restbestände der verflossenen und zusammengeschlagenen Epoche in Kürze aus dem Weg geräumt sein werden, und dafür sind vom Nordkap bis zum Aequator die Kämpfer

Fast zehn Millionen mehr

○ Berlin, 28. Oktober.

Der am 13. Oktober durchgeführte zweite Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisherigen Meldungen das vorläufige Ergebnis von RM. 22 979 044.35. Im Vergleich zum zweiten Opfersonntag des Kriegs-WHW. 1939/40 hat das Ergebnis um RM. 9 874 070.98, das sind 81 Prozent, erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushaltung stieg von 53 auf Pfennig.

Angriff auf Berlin abgeschlagen

○ Berlin, 28. Oktober.

Britische Flugzeuge versuchten in der Nacht zum 28. Oktober die Reichshauptstadt anzugreifen, drehten aber vor Erreichen des Sperrgürtels ab, ohne Bomben geworfen zu haben. Die Absicht des Gegners wurde frühzeitig erkannt. Der Fliegeralarm konnte nach kurzer Zeit aufgehoben werden.

Landesbibliothek Oldenburg

des nationalsozialistischen Deutschlands und faschistischen Italiens die Garanten.

Für Italien selbst gibt es an diesem Tage und bis zur Vollendung der großen Zieles nur eine einzige Losung, die jedes staatliche, völkische und wirtschaftliche Leben beherrscht: „Vincere — Siegen!“ Nie war Italien in sich so geschlossen, so stark und so opferbereit wie an diesem 18. Jahrestage seiner neuen Epoche zur Durchsetzung seiner historischen Aufgabe. Mit der Stärke seiner Waffen verbindet es den unerschütterlichen Glauben an die ewige Mission der jungen Völker und ihrer Ideen. Was sind gegenüber diesen Kämpfern schon die Plutokraten, Lords und Aktienhalter jenseits des Kanals, deren Kampf nur mehr um das nackte Dasein und die Beibehaltung des Wohllebens von einst geht, während hier Millionen von Menschen stehen die für den Sieg ihrer Idee alles zu geben bereit sind, Fackelträger der europaischen Erneuerung! Wie sie in den Saalschlachten und Straßenkämpfen die kapitalistische Welt im Kleinen zusammenschlugen, so erledigen sie in diesem Krieg die plutokratische Welt im Großen. In 18 Jahren seiner staatlichen Machtfülle wurde der Faschismus nicht statisch, sondern blieb revolutionär. In 18 Jahren schenkte er der italienischen Nation ungeheure innere und äußere Erfolge. Zugleich aber hörte er nicht auf, von der Nation übermenschliche Leistungen zu verlangen in der Ueberzeugung, daß nur im Kampf, im immerwährenden Streben, im gefährlichen Leben Völker wie Menschen stark und hart werden. Die historischen Daten des 28. Oktober 1922 mit der faschistischen Machtergreifung, des 28. Oktobers 1936 mit dem Siege Italiens über die sich in den Sanktionen erstmals außerpolitisch organisierende und plutokratische Welt und der Eroberung des Platzes an der afrikanischen Sonne wie endlich des 28. Oktobers 1940 mit dem Befreiungskrieg von der englischen Vorherrschaft stellen die Marksteine in dem Triumphmarsch des Faschismus unter dem Duce dar. 18 Jahre lang Kampf, Opfer und Siege, das ist die glorreiche Bilanz für Italien. Das innere Gesetz des Faschismus aber blieb dasselbe. Es ist seine größte Stärke, größer noch als alle staatlichen Machtmittel, Möglichkeiten und Hoheitsrechte. Es ist das Gesetz, nach dem sie vor 18 Jahren antraten zum Marsch auf Rom und in die Zukunft. Das ewige Gesetz des Kampfes, der Hingabe und des stählernen Willens.

Stülpnagel Nachfolger Streccius'

○ Berlin, 28. Oktober.

Am 25. Oktober schied der bisherige Chef der Militärverwaltung Frankreichs, General der Infanterie Streccius, aus seinem Amt, um neue Aufgaben zu übernehmen. General der Infanterie von Stülpnagel übernahm am gleichen Tage das Amt des Chefs der Militärverwaltung Frankreichs.

In einer Feierstunde verabschiedete sich der scheidende General Streccius von seinen bisherigen Mitarbeitern, mit denen er in viermonatiger Tätigkeit die Dienststelle betreut hatte. Die ehemaligen Feinde zur Mitarbeit heranzuziehen, sei eine der wesentlichsten Aufgaben dieser Zeit gewesen, so führte er bei seiner Abschiedsansprache aus. General von Stülpnagel begrüßte anschließend seine neuen Mitarbeiter. Ein Vorbeimarsch beschloß die Feierstunde.

Feierliche Uebergabe in Utrecht

○ Amsterdam, 28. Oktober.

Infolge Vollzuges einer Verfügung des Stellvertreters des Führers fand Sonntag in Utrecht die feierliche Uebergabe der Landesgruppe Niederlande der Auslandsorganisation an den Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Seyß-Inquart, statt. Sie führt jetzt den Namen „Arbeitsbereich der NSDAP. in den Niederlanden“, und steht unter der Leitung des Haager Generalkommissars zur besonderen Verfügung, Schmidt. Gauleiter Bohle zollte dabei den Leistungen der bisherigen Landesgruppe Niederlande Dank und Anerkennung. Auch Reichskommissar Seyß-Idquart versicherte, daß der Arbeitsbereich in enger Verbindung mit der Auslandsorganisation gehalten werde, da die Deutschen in den Niederlanden nie vergessen würden, was die A. O. in all den Jahren für sie geleistet habe.

○ Wie ein Sprecher der japanischen Wehrmacht mitteilt, ist durch die Zerstörung der beiden Brücken über den Mekeng die Burma-Straße für mindestens sechs Monate gesperrt.

Pausenlose Nachtangriffe auf London

Transportschiff „Empreß of Britain“ in Brand geworfen – In kühnem Tiefflug gegen schottische Flughäfen

○ Berlin, 28. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Unsere leichten und schweren Kampffliegerverbände setzten am gestrigen Tage und z. T. unter Begleitschutz von Jägern ihre Angriffe auf London und andere Orte in Süd- und Mittelengland fort. Trotz stellenweise starker Jagd- und Flakabwehr gelang es, kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben zu belegen. Besonders heftige Explosionen konnten in einer chemischen Fabrik in Birmingham beobachtet werden.

Wie bereits bekanntgegeben, erhielt 100 Kilometer westlich von Irland das 42 000 Brutto-Register-Tonnen große Transportschiff „Empreß of Britain“ einen so schweren Bombentreffer, daß es in Brand geriet und die Besatzung in die Boote gehen mußte.

In der Nacht führten unsere Kampffliegerverbände in pausenlosen Einsätzen ihre Angriffe auf die britische Hauptstadt weiter fort. Zahlreiche Bomben wurden ferner auf Industrieanlagen in Birmingham und Coventry sowie auf den Hafen von Liverpool abgeworfen. Schwächere Kampffliegereinheiten belegten wieder britische Flughäfen in Schottland in kühn geführten Tiefangriffen mit Bomben und setzten Hallen- und Unterkünfte in Brand.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 27. Oktober in Deutschland ein und versuchten, Städte und Industrieanlagen in Nord- und Mitteldeutschland anzugreifen.

An einer Stelle wurde ein Treffer in einer Fabrik erzielt, bei dem ein Arbeiter getötet und Gebäudeschaden verursacht wurde. Ein feindliches Flugzeug warf auch auf die Reichshauptstadt Bomben, die wieder, wie in anderen großen Städten, nur Wohnhäuser beschädigten. In Belgien wurden mehrere Zivilpersonen durch Sprengbomben getötet und verletzt sowie mehrere Wohnhäuser getroffen.

Der Gegner verlor gestern neun Flugzeuge. Vier deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

○ Berlin, 26. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Leichte Kampfflugzeuge des Generalfeldmarschalls Kesselring griffen während des ganzen Tages die britische Hauptstadt und wichtige Ziele in Südostengland mit Bomben an. Zahlreiche Treffer konnten auf Gleisanlagen und in Fabriken des Versorgungsgebietes ostwärts Battersea-Park und anderen Teilen Londons erzielt werden.

An der Ostküste Englands wurden zwei Geleitzüge aus der Luft angegriffen und zersprengt. Ein Handelsschiff erhielt einen Volltreffer, mit seinem Totalverlust ist zu rechnen. Im Schutz der Dunkelheit näherte sich ein anderer feindlicher Geleitzug dicht unter der englischen Küste der Straße von Dover, er wurde von Marineartillerie und schwerer Heeresartillerie unter wirksames Feuer genommen. Auch dieser Geleitzug wurde zersprengt. Ein Teil der Schiffe flüchtete in den Hafen von Dover, wo er erneut von unseren schweren Batterien gefaßt wurde.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge in rollendem Einsatz London, Liverpool, Birmingham sowie Hafenanlagen an der britischen West- und Südküste und Flugplätze in Mittelengland mit gutem Erfolg an. Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht zum 26. Oktober in das Reichsgebiet ein und warfen an verschiedenen Stellen Bomben, die jedoch fast alle in freies Gelände fielen; nur an einer Stelle entstand ein Dachstuhlbrand.

Im Laufe der gestrigen Luftkämpfe schossen unsere Jagdflugzeuge 17 feindliche Jäger ab. Dabei errang Oberstleutnant Mölders seinen 52. undm 53. Luftsieg. — Neun eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Abteilung angegriffen

○ Rom, 27. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Das beim Angriff auf Tobruk als wahrscheinlich abgeschossen gemeldete feindliche Flugzeug ist tatsächlich abgeschossen worden.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge eine feindliche Abteilung am Ghirghir-Strom, 40 Kilometer nördlich von Kassala, im Tiefflug angegriffen und beschossen Eine feindliche Patrouille hat unseren Posten bei El Ducane angegriffen und ist glatt zurückgeschlagen worde angegriffen und ist glatt zurückgeschlagen worden.

Feindliche Einflüge fanden statt auf Assab, Gherille und Kassala, ohne einen Erfolg zu haben, auf Metema, wo es zwei Tote, darunter eine eingeborene Frau, und acht Verwundete gab und die katholische Kirche schwer beschädigt wurde, auf Buna und Debel in Kenya, wo acht Askaris verwundet wurden, und auf Mersa Teclaia, wo vier Personen verwundet wurden.

Im Verlauf der feindlichen Bombardierungen am 26. Oktober auf Assab wurde das Spital getroffen, wobei der Kreiß-Saal und die Wohnräume der Pflegerinnen und Schwestern beschädigt wurden.

Italiens Bericht vom Sonnabend

○ Rom, 28. Oktober

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika belegte unsere Luftwaffe die Bahnanlagen von Marsa Matruk, Fuka, El Daba mit Bomben. Es wurden deutlich erkennbarer Schaden und Brände verursacht. Feindliche Schiffseinheiten beschossen in der Nacht unsere Stellungen im Gebiet von Maktila (östlich von Sidi Barani), ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk; ganz leichter Sachschaden, jedoch sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. Ein feindliches Flugzeug vom Blenheim-Typ wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Der Abschuß von zwei weiteren ist wahrscheinlich. Eines davon wurde von der Marineflak getroffen.

In Ostafrika belegte eine unserer Fliegerstaffeln den feindlichen Flugplatz Malindi (Kenia-Küste) mit Bomben.

Die feindliche Luftwaffe unternahm Luftangriffe auf Gorra (Kenia) — wo zwei Dubat verwundet wurden —, auf Assab — wo leichter Sachschaden entstand — und Decameré, ohne Schaden anzurichten.

Der Kommandant des Torpedobootes „Nullo“, Korvettenkapitän Costantino Borsini, ist, nachdem er fast die ganze Besatzung in Sicherheit gebracht hatte, mit seinem Schiff untergegangen.

Große Kundgebung des VDA.

○ München, 28. Oktober.

Den Höhepunkt und Abschluß der Münchener Hauptversammlung des VDA. bildete Sonntag mittag eine große Kundgebung im Festsaal des Deutschen Museums. Bis zum letzten Platz war der riesige Raum gefüllt. Der Bundesvorsitzende, Generalmajor a. D. Dr. Karl Haushofer, gab einen kurzen Rückblick auf die Tagung. Vertreter einzelner deutscher Volksgruppen erzählten noch einmal kurz von ihrem Einsatz und ihrem Kampf für das Deutschtum. Dann sprach der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner. Seine Ansprache klang aus mit Worten felsenfester Siegeszuversicht. „Der Führer marschiert uns voran. Wir folgen, komme, was kommen mag. Am Ende steht der deutsche Sieg!“ Im Anschluß an die Tagung empfing der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Bundesleitung des VDA. und die Führer der deutschen Volksgruppen.

Diplomatentreffen geplatzt

Tz Sofia, 28. Oktober.

Das britische Diplomatentreffen in Istanbul, das mit soviel Stimm- und Personenaufwand angekündigt worden war, konnte nicht stattfinden, da es Eden infolge der Unruhen in Kairo nicht möglich war, die ägyptische Hauptstadt zu verlassen. Nachdem die britischen Balkan-Diplomaten am Bosporus einige Tage vergeblich auf den Abgesandten Churchills gewartet hatten, traten sie nunmehr ihre Rückreise an.

Kurzmeldungen

○ Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat aus Anlaß der Herbstveranstaltungen für das deutsche Schrifttum einen Aufruf erlassen.

○ Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler führte Sonntag auf einem an der Weichsel gelegenen Gelände vor den Toren Krakaus den ersten Spatenstich zu der ersten großen modernen Polizeikaserne des Generalgouvernements aus, die den Namen „Heinrich-Himmler-Kaserne“ tragen wird.

○ Die 275. Wiederkehr des Gründungstages der Christian-Albrecht-Universität in Kiel wurde Sonnabend in der Aula der Universität durch eine Feierstunde festlich begangen, deren Bedeutung durch die Anwesenheit von Reichserziehungsminister Dr. h. c. Rust sowie des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Dr. h. c. Raeder unterstrichen wurde.

○ Das großdeutsche Dichtertreffen 1940 in Weimar wurde Sonnabend mit einer Arbeitstagung im Kreishaussaal eröffnet, die zu einem tiefen Bekenntnis der unlöslichen Verbundenheit des geistig Schaffenden mit unseren Kämpfern an der Front wurde.

○ Die Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer veranstaltete vom 26. bis 28. Oktober auf Schloß Burg an der Wupper eine Arbeitstagung.

○ Im Rahmen einer Feierstunde in der Burg zu Krakau erstattete der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank einen stolzen Rechenschaftsbericht über die Aufbauarbeit in den ersten zwölf Monaten des Generalgouvernements.

Tz Die Lebensmittelrationen für Kaffee, Tee und Zucker werden in Schweden ab sofort wesentlich verringert.

Tz Der Duce empfing den italienischen Minister für Außenhandel und Devisenbewirtschaftung, Riccardi, der ihm über seine Unterredungen mit dem Reichswirtschaftsminister Funk und das Ergebnis seiner Fühlungnahme in Deutschland Bericht erstattete.

Wüstenkleinkrieg an der Graziani-Front

Vorstöße motorisierter Verbände – Vorpostengefechte beginnen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Tz Rom, 28. Oktober.

Der Plan des englischen Oberkommandos in Aegypten, die italienischen Truppen nach der Einnahme Sidi Baranis durch hundert Kilometer straßen- und wasserlosen Wüstengeländes von ihren wichtigen Stützpunkten abzuschneiden und sie dem Dursttod und ständigen englischen Panzerangriffen auf die italienischen Nachschublinien auszusetzen, ist gescheitert. In vierzigtägiger ununterbrochener Tages- und Nachtarbeit haben die Armeen Grazianis im Raume von Sollum-Sidi Barani die Ausgangsstellungen zum neuen italienischen Offensivstoß in Westägypten geschaffen. Ueber neuangelegte Straßen donnern unaufhörlich die Kolonnen schwerer Lastkraftwagen und Panzertruppen. Der Dursttod ist durch neue, kilometerlange Wasserzuleitungen besiegt, die von den Engländern versalzten und gesprengten Brunnen sind wieder hergestellt, neue Quellen durch Wünschelrutengänger erschlossen. In Sidi Barani trinken die italienischen Soldaten Wasser aus der über hundert Kilometer entfernten Cyrenaika, das durch genial erschonnene Zuleitungen mitten durch die Wüste herangeschafft wird. Im eroberten Gebiet wurden die neuesten Luftstützpunkte fertiggestellt, die mit Munition, Treibstoff und Ersatzteilen aufs beste versorgt sind. Längs der Küste wurden schwere Batterien gegen etwaige Seeangriffe auf die rückwärtigen italienischen Linien eingebaut. Die Luftabwehr klappt in dem leicht einzusehenden Gelände einwandfrei.

Die italienischen Vorpostenlinien befinden sich 27 Kilometer östlich von Sidi Barani in Bir Alem Talut, das noch vor kurzem ein vorgeschobener Stützpunkt englischer Panzer war. Die Operationen werden gegenwärtig durch die Vorstöße motorisierter Verbände in 30 bis 40 Kilometer Tiefe nach Osten und Süden eingeleitet um die ersten englischen Linien zu zerstören.

Von englischer Seite versucht man, mittels kleinerer Panzerverbände den Wüstenkleinkrieg gegen die italienische Flanke durchzuführen, was jedoch an den schnellen italienischen Kolonnen scheitert. Die italienische Luftwaffe beherrscht den Luftraum bis Mersa Matruk und hat die englischen Befestigungen unter Trommelfeuer genommen. In dem rund 600 Quadratkilometer Wüstengelände umfassenden Raum von der Grenze bis Mersa Matruk und nach Süden bis zu den Siwa-Oasen hat das englische Oberkommando mit starken Kräften, mit Panzerverbänden, motorisierten Abteilungen und Feldbefestigungen die „elastische Verteidigung“ organisiert, die gegenwärtig von italienischer Seite in zahlreichen kleinen Abschnitten angegriffen wird, um den Vorstoß auf Mersa Matruk vorzubereiten.

England hat die Wahl: Zugrundegehen oder kapitulieren

Zehntausende Wiener lauschen gespannt einer Rede Reichsminister Dr. Goebbels'

○ Wien, 28. Oktober.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach Sonnabend abend in Wien im Rahmen einer Großkundgebung der NSDAP., die als Abschluß einer Versammlungswelle des Gaues Wien im Großen Konzerthaussaal stattfand. Zur gleichen Zeit fanden in allen Kreisen des Gaues Wien Parallelversammlungen statt, die ebenso wie die Großkundgebung einen gewaltigen Zustrom der Volksgenossen zu verzeichnen hatten.

In seiner Rede gab Dr. Goebbels den Zehntausenden einen umfassenden Ueberblick über die militärische und politische Lage. Immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochen, stellte er der englischen Illusionskampagne Tatsachen gegenüber und begründete aus ihnen im einzelnen die Gewißheit des deutschen Sieges. Front und Heimat vereint seien fest entschlossen, den uns aufgezwungenen Kampf nicht anders zu beenden als mit dem Siege.

Nachdem er seinen wie gebannt lauschenden Zuhörern den bisherigen Verlauf des Krieges geschildert hatte, führte Dr. Goebbels aus, niemand solle sich dadurch täuschen lassen, daß der letzte Erfolg noch nicht eingetreten sei. Der Bogen, den man überspanne, breche plötzlich entzwei, ohne lange vorher allmählich sich aufweitende Risse zu zeigen. Ebenso habe auch England nur die Wahl, zugrundezugehen oder zu kapitulieren. Es sei völlig undenkbar, daß England überhaupt noch weiterkämpfen könne, wenn es auf der anderen Seite schon offen zugeben müsse, daß hier oder dort sich eine Bruchstelle abzuzeichnen beginne, ein solches Bekenntnis wäre vielmehr bereits gleichbedeutend mit dem endgültigen Zusammenbruch.

Vielleicht hoffe Churchill, so führte er weiter aus, in der Welt noch für einige Zeit den Eindruck zu erhalten, daß es sich bei dem Kampf zwischen Deutschland und England um ein ungefähr gleichwertiges Duell handele, bei dem beide Partner etwa gleich große Schäden hinzunehmen hätten. Wenn die Welt erst einmal davon Kenntnis genommen haben werde, wie die Aussichten des Sieges im einzelnen verteilt seien, dann würden freilich unter dem Eindruck dieser Tatsachen die englischen Verschleierungsversuche in sich zusammenbrechen.

Neuerdings konstruieren die Engländer Siege dadurch, daß sie mißglückte deutsche Invasionsversuche erfänden, die in Wirklichkeit niemals und nirgends stattgefunden hätten, die die Engländer aber trotzdem zunichte gemacht haben wollten. Der Führer, so betonte Dr. Goebels, hätte es demgegenüber nicht nötig, sich sein Handeln von Fragen des Ansehens diktieren zu lassen. Er habe bisher immer nach dem Grundsatz gehandelt: Lange Vorbereitungen, aber kurze Kriege.

Der deutschen Wehrmacht, der Front, gebühre der Dank und die Bewunderung des ganzen deutschen Volkes. Durch ihre Heldentaten habe sie die Welt in höchstes Erstaunen versetzt. Aber auch die Heimat verdiene Lob und Dank. Sie habe in straffster Disziplin alle notwendig gewordenen Maßnahmen willig auf sich genommen und durchgeführt und dabei eine bewundernswerte Opferbereitschaft bewiesen. Worte höchsten Lobes fand Dr. Goebbels für die Haltung der Frauen und Kinder und machte sich dann zum Dolmetsch des Dankes der Nation an die zahlreichen Hilfsorganisationen, an WHW. NSV., Luftschutz und SHD. Die Heimat habe sich der Front würdig erwiesen, stellte er abschließend fest: das deutsche Volk sei unbesiegbar geworden.

Landesbibliothek Oldenburg

Viktor Volkmann:

So leben und herrschen Englands Geldmänner!

Der Arbeiter gilt wenig, aber das Vergnügen viel

Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin W 30, Berchtesgadenerstr. 2-3.

Man versuche einmal, sich folgendes vorzustellen: in den Märztagen des Jahres 1933 etwa verlangt der ehemalige Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, der jüdische Bankier Franz von Mendelsohn, seinen Zylinderhut. Nachdem er sich diesen auf den Kopf gestülpt hat, fährt er in die Reichskanzlei. Hier steigt er mit todernster Miene die Treppen empor; denn er will dem Führer mitteilen, daß dieser nicht mehr das Vertrauen der Berliner Innenstadt besitzt.

Es ist überflüssig, den Fall weiter auszumalen, weil er unmöglich ist. Wahrscheinlich würde man einem derartigen Antragsteller nahelegen, am besten freiwillig eine Nervenheilanstalt aufzusuchen

Im Jahre 1931 ereignete sich jedoch folgendes: da saßen im Carlton-Klub zu London jener berüchtigten Hochburg der Torys, Winston Churchill und die Machthaber der Londoner City beim Frühstück zusammen. In jenen Tagen war in England die zweite Arbeiterregierung unter Ramsay MacDonald am Ruder. Die Gruppe um Churchill, die schon so oft auf ihren Frühstücken im Carlton-Klub Regierungen gemacht oder gestürzt hatte, war übereingekommen, auch MacDonald aus dem Wege zu räumen. Nur hatte man sich dazu einen neuen Weg ausgedacht. Diesen Weg machte zwischen Langusten und Portwein Winston Churchill soeben den Börsenfürsten klar. Ein entscheidender Mann der City sollte seinen Zylinderhut verlangen. Dann sollte er in die Downing Street Nr. 10 fahren, dem britischen Regierungssitz. Dort sollte er sich bei Ramsay MacDonald melden lassen. Dann sollte der Geldmann dem alten MacDonald kaltblütig ins Gesicht sagen:

„Gehen Sie endlich! Denn Sie haben nicht mehr das Vertrauen der City!"

So geschah es. Der im Carlton-Klub erkorene Vertrauensmann der City fuhr in die Downing Street. Er ging zu MacDonald. Dann sagte er dem alten Mann den Satz vom verlorenen Vertrauen der City. Und der ehemalige Fischerjunge aus dem schottischen Dorf Lossiemouth war über diese Eröffnung des Bankenfürsten so erschüttert, daß er um seine Entlassung bat. So endete die zweite Arbeiterregierung Englands.

Als sich die Torys am nächsten Vormittag wieder im Carlton-Klub trafen, feierten sie den Sieg Winston Churchills. Er hatte die Macht der Plutokratie ausgespielt, indem er den reichsten Pfeffersack der Londoner City in die Downing Street geschickt hatte. Und Ramsay MacDonald hatte nicht gewagt, dagegen aufzutrumpfen. Er ging.

Das ist das Schulbeispiel für die Macht der Plutokratie, der Herrschaft des Geldsackes.

Der Klub der Millionäre

Man hat das englische Unterhaus einmal als die „Hochburg der Demokratie" bezeichnet. In Wirklichkeit ist es nur die Hochburg der Plutokratie. Es könnte jemand einwenden, daß es in diesem Parlament an der Themse doch eine große Opposition gibt, die nach den Spielregeln der Demokratie mit dem Regierungslager ficht. Ein geistreicher Schriftsteller hat auf diesen Einwand entgegnet daß ihm das Unterhaus immer wie ein Boxring vorgekommen sei, in dem die Opposition lediglich die Rolle eines Sparringspartners spielte.

Dieses Unterhaus ist gar kein Parlament im üblichen Sinne. Ist es nicht bezeichnend, daß das Unterhaus für seine Mitglieder weder Tische und Pulte besitzt? Niemandem fällt es im Traum ein, hier Vorgänge oder Drucksachenberge durchzuarbeiten; höchstens daß man sich in einem Taschenheft bisweilen flüchtige Bemerkungen macht. Das ist alles. Denn dieses Unterhaus ist vielmehr ein Klub als ein Parlament. Die Politik wird hier nicht im öffentlichen Sitzungssaale gemacht, sondern in den Rauchsalons und in den Frühstückszimmern; zwischen Langusten und Portwein. Da sind mit einem Male auch Tische. Aber an diesen Tischen sitzen nicht die Vertreter des englischen Volkes, sondern die Statthalter der britischen Plutokratie. Denn das Unterhaus ist ein Klub der Millionäre. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei sind dabei die Sparringspartner.

Ein Mann hat sich kurz vor Ausbruch des zweiten deutsch-englischen Krieges die Arbeit gemacht einmal die Vermögen der von 1931 bis 1938 verstorbenen Unterhausmitglieder der Konservativen Partei nachzurechnen. Es waren dies 43 Männer. Von diesen 43 waren 33 Millionäre, die ein Vermögen von 154 Millionen Mark hinterlassen hatten, also im Durchschnitt 4,4 Millionen Mark.

Man hat bei einer anderen Gelegenheit einmal die Steuerzahlungen der Konservativen Unterhausmitglieder nachgerechnet. Es ergab sich, daß kaum einer auf den konservativen Bänken saß, der nicht ein Jahreseinkommen von 40 000 Mark versteuerte. Die meisten versteuerten Einkommen, die zwischen 200 000 und zwei Millionen Mark im Jahre lagen. Derartige Einkommen hat auch nicht ein winziger Bruchteil der englischen Bevölkerung. Aber im Unterhause haben die Konservativen die Mehrheit. So werden die englischen Massen von einer hauchdünnen Oberschicht regiert, die auf Gedeih und Verderb diesen Entschlüssen des Klubs der Millionäre ausgeliefert sind.

Man hat noch viel mehr berechnet. Eines Tages fand man, daß 44 vom Hundert aller konservativen Abgeordneten Direktorenposten in der Industrie bekleideten. Es stellte sich heraus, daß 181 Konservative 775 Direktorenstellungen inne hatten. Diese sogenannten Volksvertreter sind in Wirklichkeit steinreiche Bankiers und Versicherungsmakler, Schiffsreeder und Eisenbahnkönige, Trustkapitäne und Plantagenbesitzer, Minenbesitzer und Rüstungsfabrikanten. der alte Philipp Snowden, MacDonalds Schatzkanzler, hat diesem Klub der Millionäre einmal die Wahrheit ins Gesicht geschleudert, als er sagte: „Es würde mir zuviel Zeit nehmen, auch nur eine kleine Zahl derer zu nennen, die Aktien von Rüstungsfirmen besitzen. Aber ich glaube, in diesem Hause könnte kein Stein zur Erde fallen, ohne nicht einen Abgeordneten zu treffen, der nicht geldlich an der Rüstung beteiligt ist." Philipp Snowden hatte den Nagel auf den Kopf getroffen.

Wie mit der Rüstung so geschieht es auch auf den anderen Gebieten des Wirtschaftslebens. In dieser merkwürdigen „Hochburg der Demokratie" werden 42 Banken und Versicherungsgesellschaften durch 27 Direktoren vertreten, 39 Schiffahrtsgesellschaften durch achtzehn ihrer Direktoren und die 78 britischen Eisenbahndirektoren haben neun aus ihrer Mitte ins Unterhaus entsandt. Dagegen wird man in diesem Klub der Millionäre vergeblich einen Mann suchen, der aus den Reihen der 600 000 englischen Eisenbahnangestellten hervorgegangen wäre. (Fortsetzung folgt.)

Torpedoboote am Feind!

Unter der englischen Küste zwei Fahrzeuge und zwei U-Bootjäger versenkt

Von Kriegsberichter Kurt Parbel

○ PK., 28. Oktober.

Ein Verband deutscher Torpedoboote steuert am Kanal Kurs zur Südküste Englands. Kampferprobte Boote sollen unter der englischen Küste nach kleinen Geleitzügen oder Bewachungsfahrzeugen suchen. Es ist eine wolkenlose, mondhelle Nacht. Mit rauschender Heckfee stoßen die schnellen und wendigen Boote in das Operationsgebiet vor. Um 23 Uhr stehen sie zehn Seemeilen südöstlich der Isle of Wight. Zwei feindliche Küstenhandelsdampfer kommen in den Kurs der Torpedoboote. Aus kurzer Entfernung schlägt die erste Salve der Artillerie auf die Handelsschiffe. Eines von ihnen antwortet auf das Feuer. Nach wenigen Salven sind die beiden Schiffe wrackgeschossen. Brennend gehen sie in die Tiefe.

Der Verband läuft Westkurs weiter. Angestrengt spähen die Brückengasten und der Leitstand auf die silbern glitzernde See. Kein Windhauch bewegt die Wasserfläche, die Tage zuvor der Sturm peitschte und bis auf den Grund aufwühlte. Gegen 1 Uhr kommen wiederum zwei Fahrzeuge in Sicht. Mit langsamer Fahrt steuert der Verband die Gegner an. Deutlich heben sich ihre Silhouetten gegen den hellen Mondhimmel an. Ein Geschütz ist zu erkennen! Nach der Bauart muß es sich um feindliche U-Bootjäger handeln. „Klar Schiff zum Gefecht!" Die Männer stehen hinter den Geschützen und auf den Torpedorohrsätzen. Immer näher gehen die Boote an den Feind heran. Fieberhaft warten die Geschützbedienungen auf die Feuererlaubnis. Die Tommies scheinen nichts zu merken. Die erste Salve verläßt die Rohre. Aus kurzer Entfernung geschossen, schlagen sie zum Teil als Volltreffer in die feindlichen U-Bootsjäger. Salve auf Salve geht aus den Rohren. Drüben zeigt sich keine Gegenwehr. Bei dem Feuerüberfall ist dort das 7,5-Zentimeter-Geschütz außer Gefecht gesetzt und auf dem zweiten Fahrzeug der Kommandant gefallen. Nur wenige hundert Meter stehen die Torpedoboote vom Feind ab. Mittschiffs schlagen aus beiden U-Bootsjägern Flammen. Kleinere Detonationen erschallen zwischen dem Geschützfeuer. Munitionskasten gehen auf den feindlichen Booten in die Luft.

Eines der Torpedoboote ist auf hundert Meter herangegangen. Der Kommandant hat das Feuer eingestellt. Von dem feindlichen Fahrzeug hört er gellende Hilferufe: „Please help!" Er geht noch näher heran und legt sich mit dem Vorschiff längsseits des Hecks des englischen U-Bootsjägers. Immer noch hört er die Hilferufe: „Come an bord!", fordert er die Engländer auf, von ihrem brennenden Boot auf sein Fahrzeug überzusteigen. Zehn Mann, unter ihnen ein Offizier, steigen mit Hilfe der Besatzung des Torpedobootes vollkommen zusammengebrochen über. Der Kommandant bleibt mit vier Seeleuten auf dem Boot. Die „Flagge nieder", fordert der Torpedobootskommandant den Kommandanten des U-Bootsjägers auf. Es geschieht nichts! Mit einem Bootshaken riß ein Besatzungsmitglied des deutschen Torpedobootes die Flagge nieder. Sie fällt ans Oberdeck des Torpedobootes. Der Kommandant des feindlichen U-Bootsjägers macht sich an dem achteren Wasserbombengerüst zu schaffen. Wenn er die Wasserbomben schärft und auslöst, werden beide Boote schwer beschädigt, vielleicht vernichtet. Auf eine Aufforderung, von dem Wasserbombengerüst fortzugehen, reagiert der Engländer nicht. Auch nicht auf die letzte Aufforderung, mit den letzten drei Besatzungsmitgliedern überzusteigen. Das Torpedoboot legt wegen der Wasserbombengefahr ab. Aus hundert Meter Entfernung vernichten einige weitere Salven das Fahrzeug ganz. Von der Back bis zum Achterschiff brennend sinkt es.

Ein anderes Torpedoboot hat zwölf Tommies des zweiten U-Bootsjägers aus dem Wasser gefischt. Mit 22 Gefangenen setzt der Verband seine Fahrt fort. Ihre Aussagen ergeben, daß es sich tatsächlich um U-Bootsjäger handelt. Eines der 107-Tonnen-Boote, CH. 6, ist noch nicht lange im Dienst.

Als die Boote in den Morgenstunden wieder in ihrem Hafen an der französischen Kanalküste einlaufen, können sie voller Stolz auf eine Nachtunternehmung blicken, die ebenso erfolgreich wie kühn war. Die tapferen Boote der deutschen Kriegsmarine haben den Gegner an der stark geschützten englischen Küste gestellt. Den Angriffsgeist der Torpedobootswaffe des Weltkrieges haben die kleinen Torpedoträger der jungen deutschen Flotte übernommen, wenn sie gegen den Feind fahren.

Wasserstart für Segelflugzeuge

Erste Vorführung auf dem Wannsee – Stolzer Erfolg des NSFK.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 28. Oktober.

Dem deutschen Segelflugsport ist es gelungen, ein Segelflugzeug zu bauen, das sowohl vom Lande als auch vom Wasser aus starten kann. Auch das Problem einer zweckmäßigen Startvorrichtung für den Aufstieg vom Wasser konnte gelöst werden, so daß in diesen Tagen der NSFK.-Sturmführer Jachtmann auf dem Wannsee bei Berlin sein von ihm erbautes Amphibium-Segelflugzeug mit Wasserstart vorführen konnte. Die gelungenen Starts von der Wasseroberfläche und die Wendigkeit des Segelflugzeuges in der Luft zeigten die hervorragenden Flugeigenschaften der neuen Maschine.

Schon vorher war vom Deutschen Forschungsinstitut für Segelflug ein Wasserflugzeug entwickelt worden. Eine brauchbare Lösung des Startes von der Wasseroberfläche gab es aber nicht. Das Hochschleppen durch Motorboote mit genügender Geschwindigkeit war viel zu kostspielig. Sturmführer Jachtmann löste dieses Problem in Zusammenarbeit mit dem Darmstädter Dipl. Ing. Roth. Er baute einen brauchbaren und billigen Windenschlepp, der durch einen Kraftwagenmotor und durch die sogenannte „Hecht-Winde" dem Segelflugzeug den nötigen Auftrieb gibt. Die größte Schwierigkeit bestand darin, das lange stählerne Schleppseil vom Wasser freizuhalten.

Dieses Problem löste er durch die Verwendung von Tonnen, die in der Flugrichtung auf der Wasseroberfläche liegen und durch Gabeln das Seil über Wasser halten. Die letzten 200 Meter des Schleppseiles liegen auf kleinen Holzklötzen frei im Wasser. Die Schleppwinde kann auf einem Floß im See verankert werden und ermöglicht einen Start nach allen Windrichtungen. Bei der Vorführung des Amphibium-Segelflugzeuges auf dem Wannsee löste sich die „Jacht 71" schon nach wenigen Metern vom Wasser und stieg steil bis zu einer Höhe von 250 Meter empor. Dann klinkte der Erfinder, der selbst sein Flugzeug und die Startvorrichtung vorführte, das Schleppseil aus und zeigte in einem minutenlangen Flug die Wendigkeit seiner Maschine, die schließlich in einer genauen Ziellandung unmittelbar vor dem Bootssteg zur Landung auf dem Wasser hinsetzte.

Rückwandererfamilie bestohlen

○ Berlin, 28. Oktober

Am 26. Oktober ist die am 18. April 1901 geborene Karoline Blank hingerichtet worden, die das Sondergericht Darmstadt als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Die in schlechtem Ruf stehende Verurteilte hat die Verdunkelung fortgesetzt zur Begehung von Diebstählen ausgenutzt und u. a. eine Rückwandererfamile schwer bestohlen. Ihren eben aus der Fürsorgeerziehung gekommenen neunzehnjährigen Sohn hat sie zur Teilnahme an den Diebereien veranlaßt.

Blutiges Drama

Salzburg, 28. Oktober.

Ein entsetzliches Drama hat sich in Reding, Gemeinde St. Georgen an der Salzach (Gau Salzburg), zugetragen. Familienzwistigkeiten und Besitzverhältnisse, denen Prozesse vorausgegangen waren, haben dazu geführt, daß ein Mann seine Mutter erschoß. Er feuerte dann auch auf zwei andere Hausbewohner, die er schwer verletzte. Der Täter zündete darauf das Haus an, das ebenso wie ein Nebengebäude und ein Heuschuppen niederbrannte. Auf dem Friedhof nahm er sich dann zusammen mit seiner Frau das Leben.

Der Priem feiert Jubiläum

Weimar 28. Oktober.

Es sind jetzt genau 125 Jahre her, seitdem das Tabakkauen, das sogenannte Priemen, aufgekommen ist, das in Europa bald die damals weitverbreitete Mode des Tabakschnüpfens ablöste und verdrängte. Der Verbrauch an Priemen in Deutschland ist größer, als man gemeinhin annimmt. Rund 18 Millionen Kautabakröllchen werden monatlich in Deutschland hergestellt. An dieser Herstellung ist die „Priem-Stadt" Nordhausen in Thüringen mit rund 75 vom Hundert beteiligt. Jährlich werden in den zwölf Nordhäuser Fabriken für etwa dreißig Millionen Mark „Stifte" hergestellt, die aneinandergereiht die stattliche Länge von über 50 000 Kilometer ergeben würden.

Druck und Verlag NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden Verlagsleiter Hans Paetz.

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts; Stellvertreter: Dr. Emil Kritzler, verantwortlich für Heimat und Kultur sowie Gau und Provinz; Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik und Sport: Friedrich Gain; alle in Emden. Berliner Schriftleitung Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter. Paul Schimp, Emden. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Unser Bild zeigt den Vizepräsidenten des französischen Ministerrats, Laval, bei der Begrüßung durch den Führer. (Presse-Hoffmann.)

Friedliche „Grasmäher" halten für die Kampfflugzeuge das Rollfeld in Ordnung. Eine He 111 ist vor kurzem gelandet. (PK. Stöcker, Presse-Hoffmann.)

Familiennachrichten

Heute wurde unser 23.10.1940 **drittes Kind** Johanna geboren
Erika In dankbarer Freude
Direktor
G. Buurman
Anneliés Buurman
geb. Düe
Bremen, König-Albert-Str.52, z. Zt. Wöchnerinnenheim

Statt Karten!
Als Verlobte grüßen
Wilma Oltmanns
Harm Bienhoff
Streitfeld bei Jever — Wiesens i. Ostfr. z. Zt. b. einem A.-Regiment

Die Geburt eines gesunden
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Boldewyn Odens und Frau
Anna, geb. Georgs
Klein-Buschhaus, 26. Okt. 1940
z. Zt. Städt. Wöchnerinnenheim Emden

Statt Karten!
Johanne Sassen
Reent Coordes
Verlobte
Westerholt z. Zt. Westeraccum — Narp z. Zt. im Felde

Ihre Verlobung geben bekannt
Rixtea Enhausen
Menke Schön
Schwerinsdorf — Firrel
Oktober 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt
Hanna Maas
Gerhard Gawlik
Ob.-Gefr. der Luftwaffe
Leer, Johannstr. 16 — Schomberg/Ob.Schl., z. Zt. Pommern
27. Oktober 1940

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**
Bruno Host und Sohn.
Leer.

Klein-Remels, den 26. Oktober 1940.
Nachdem vor reichlich vier Monaten mein lieber Mann infolge eines Unfalls in die Ewigkeit abberufen wurde, ist mir heute meine kleine
Weerda
kaum sechs Monate alt, durch den Tod entrissen worden.
In tiefer Trauer
Witwe Hilda Schnau, geb. Meyer
auch namens der Angehörigen.

Stellen-Angebote

Zu Ostern 1941 suchen wir für unser **Schiffbau- und Maschinenbaubüro je zwei**
Lehrlinge
welche den Beruf eines **techn. Zeichners** ergreifen wollen.
Nordseewerke Emden G. m. b. H.

Suche zum baldmöglichen Antritt einen
Verkäufer
oder eine
Verkäuferin
für die Abteilungen Lebensmittel und Eisen- und Haushaltungswaren.
C. A. J. Hagius Sohn, Westrhauderfehn.

Kinderliebe
Hausgehilfin
für ½ oder ¾ Tag gesucht.
E. Helmers, Leer,
Am Pulverturm 16 I.

Suche eine freundliche
Haustochter
für Privathaushalt.
Bewerbungen unter L 736 an die OTZ., Leer.

Für Offiziershaushalt kinderliebe
Haustochter
mit einigen Kenntn. im Haushalt gesucht. Ang. mit Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsangabe an **Frau Oels, Wilhelmshaven,** Hegelstraße 52.

Junges
Mädchen
welches selbständig arbeitet, für Geschäftshaushalt gesucht. Angebote an
Theodor Buß,
(Ober-Bleibaum Nachf.)
Feinkost, Spirituosen u. Weine
Wilhelmshaven, Kaiserstr. 134

Tüchtige, kinderliebe
Hausgehilfin
für gepflegten Offiziershaushalt sofort od. später gesucht.
Dr. Detlessen,
Wilhelmshaven, Roonstr. 103.

Suche zum 15. November ein sauberes
Mädchen
für den Haushalt und zum Bedienen der Gäste.
Bernhard Bussenius,
Papenburg,
Bethl.-Kanal links 20.

Für Privathaushalt
ältere Stütze
gesucht, die selbständig wirtschaften kann.
G. Tammen Wwe., Jemgum.

Suche zum 1. November oder später für meinen Geschäftshaushalt jüngere
Hausgehilfin
Dieselbe muß unbedingt ehrlich, sauber und willig sein.
Diedrich Feldkamp,
Elisabethfehn.

Für mein Lebensmittelgeschäft suche ich für möglichst sofort einen tüchtigen
Verkäufer
J. W. Janssen, Emden,
Kleine Osterstraße 35.

Suche für meinen Geschäftshaushalt zum 1. November, evtl. später, erfahrene frdl.
Hausgehilfin
Jahresstellung.
E. Findorff,
Nordseebad Norderney.

Gesucht zum 15. Nov. 1940 od. 1. Dez. eine ältere erfahrene
Hausgehilfin
mit etwas Kochkenntnissen. Kost u. Wohnung im Hause. Angebote erbeten an
Otto Becker, Schlachtermeister,
Wilhelmshaven,
Wilhelmshavener Str. 50.

Gesucht
landw. Gehilfe
K. Onken, Glarum
bei Accum.

Gesucht zum 1. November oder später ein
landw. Gehilfe
Th. Specht,
Busboomsfehn.

Wohnungen

Suche auf sofort
möbl. Zimmer
m. Schlafgelegenh. Schr. Ang. u. L 738 an die OTZ., Leer.

Möbl. Zimmer
für junges Mädchen in der Zeit November — Dezember, möglichst in der Nähe der Fahr- und Reitschule, gesucht.
Ostfr. Fahr- und Reitschule, Leer.

Angestellter sucht freundlich
möbliertes Zimmer
mit voller Verpflegung, am liebsten Zentralheizung.
Schr. Angebote unter L 737 an die OTZ., Leer.

Zu verkaufen

Guterhalt. Kachelofen
zu verkaufen.
F. Möhlmann, Nortmoor.

Zirka 3000 gebrauchte
Dachziegel
(Hohlziegel) zu verkaufen.
Dr. Jilden, Remels.

Schwere rotbunte, Anfang Dezember kalbende
Stammkuh
zu verkaufen.
Friedrich Brahms, Neuefehn.

Habe ein
flottes Rind
zu verkaufen.
Heinr. Heins, Neudorf
bei Remels.

Zwei prima ½jährige
Kuhkälber
zu verkaufen.
Anton Feldmann, Holte.

Einige
hochtragende Kühe
sowie eine junge
zeitmilche Kuh
zu verkaufen.
W. Zimmermann, Boekzetelerfehn
Zu verkaufen ein gutes
Stutfüllen
Mutter voll eingetragen.
Jürgen Sandersfeld,
Bühren bei Remels.

Enteritutfohlen
v. „Goldmann", zu verkaufen.
Gebr. Riekena, Freepsum.

1½jähriger
schwarzer Wallach
zu verkaufen.
Reinh. Hillrichs jun., Filsum.

Eine schwere zehnjährige
Stute
belegt von „Echo", Anfang März fohlend, zu verkaufen.
B. Cramer, Hollen.

Ein ca. 95 Kg. schweres
Schwein zu verkaufen.
F. Bülte, Rüttermoor.

Beachtet die Kleinanzeigen

Für den Winterbedarf empfehle
Kleisteckrüben
(Blaukappen)
Weißkohl, Wirsingkohl, Wurzeln
W. Schwaldat, Leer,
Hindenburgstr. 20 Fernruf 2957.

Gutes br. Bohnerwachs
zu haben.
Prima flüssige Seife.
Th. van Ophusen, Leer.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund
Ab 1. November wird bei Fahrkartenlösung während der Fahrt ein Zuschlag gemäß § 15 der Eisenbahnverkehrsordnung erhoben. Eine Ausnahme wird nur bei Zugang auf den Bedarfshaltestellen gemacht.
Der Betriebsleiter.

Kleinbahn Leer-Aurich-Wittmund
Auf folgenden **Kraftwagenhaltestellen** werden jetzt auch **Fahrkarten** ausgegeben:
in Middels-Westerloog bei Gastwirt Janssen,
in Webershausen bei Gastwirt Brunken und
in Heglitz bei Gastwirt Eiben.
Nur bei diesen Gastwirtschaften befinden sich in Middels-Westerloog, Webershausen und Heglitz die Haltestellen.
Der Betriebsleiter.

Zu kaufen gesucht

Junghennen
u. Turteltauben anzuk. ges.
Leer, Burfehnerweg 12.

Suche anzukaufen
1500 Docken
Bitte um Angebote.
N. Penning, Jübberde
bei Remels.

Altes Silbergeld, altes Gold, Gold-Doublé
kauft **Hermann Hippen, Aurich,** Markt 7. Ankaufsgenehmigungsbescheinigung C 40/2228.

Wir suchen laufend
2½ bis 12jährige gute starknochige
Pferde
nach der Verordnung vom 20. Februar 1940, anzukaufen.
Eine Ladung 2½jähriger sofortige Abnahme.
Eilangebote erbeten.
Krüger, Esens
Fernruf 336.
Anmeldungen nehmen entgegen: **R. Bruns, Berum,** Fernruf 2057, und Bezirksbauernführer **Janssen, Selverde.**

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Gau Weser-Ems Abtlg. Feierabend

Gastspiel des Oldenburgischen Staatstheaters
Der Raub der Sabinerinnen
Ein Schwank in 4 Akten
von Franz und Paul Schönthan

Oktober **29** Dienstag
20 Uhr im „Tivoli", Leer
Eintritt: Numerierte Plätze RM. 1.50, unnumerierte Plätze RM. 1.–
Vorverkauf: Zigarrenhaus Schmidt und Buchhandlung Schuster

Wer einmal recht von Herzen lachen will, versäume nicht, diese Vorstellung zu besuchen

Am Sonnabend, dem 2. November 1940, findet um 8½ Uhr im „Hotel Oranien" unsere diesjährige
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
a) Geschäftsbericht des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter;
b) Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter;
c) Wahl der Kassenprüfer;
d) Genehmigung des Haushaltsvoranschlages;
e) Verschiedenes;
Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten,
Rudervereln Leer von 1903
Der Vereinsführer.

Reichsnährstand
Kreisbauernschaft Leer
Achtung! Betr.: Leihpferde
Der den Inhabern von Wehrmacht-Leihpferden durch Postkarte mitgeteilte Vorführungstermin ist überholt. Dafür sind folgende Termine neu eingesetzt:
Mittwoch, den 30. Oktober 1940, um 8.30 Uhr in Bunderhee — Wirtschaft Dreesmann — für die Ortschaften: Bunde, Bunderhee, Bunderhammrich, Bunderneuland, Landschaftspolder, Heinitzpolder, Ditzumerhammrich, Hatzumerfehn, Böhmerwold, Holtgaste, Midlum.
Mittwoch, den 30. Oktober 1940, um 10.30 Uhr in Weener — Wirtschaft Aiken — für die Ortschaften: Möhlenwarf, Weenermoor, Boen, Wymeer, Stapelmoor, Bingum, Kirchborgum.
Mittwoch, den 30. Oktober 1940, um 12.00 Uhr in Ihrhove bei van Mark, für die Ortschaften: Völlen, Ammerium, Klostermoor II, Holte, Folmhusen, Heisterfehn, Steenfelde, Potshausen, Backemoor, Burlage, Rhaudermoor, Langholt, Ihrhove.
Mittwoch, den 30. Oktober 1940, um 14.00 Uhr in Leer, Zucht- und Nutzviehmarkt, für die Ortschaften: Leer, Terborg, Veenhusen, Warsingsfehn, Amdorf, Loga, Rüttermoor, Nortmoor, Hohegaste, Nettelburg, Neermoor, Esclum, Heisfelde.
Mittwoch, den 30. Oktober 1940, um 16.00 Uhr, in Hesel — Wirtschaft „Alte Posthalterei", für die Ortschaften: Hesel, Remels, Jübberde, Filsum, Bargerfehn, Großsander, Velde, Südgeorgsfehn, Oltmannsfehn, Holtland, Brinkum, Firrel, Hollen, Stapel.
Die Leihverträge sind mitzubringen. Sämtliche Pferde müssen vorgestellt werden. Ueber kranke, nicht transportfähige Pferde ist tierärztliches Attest im Termin beizubringen.
Der Kreisbauernführer.

Licht ist das sicherste Bombensicher! Darum denkt an die Verdunkelung der Wohnungen

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung
für Leer, Reiderland und Papenburg

Folge 254 — Montag, den 28. Oktober — Jahrgang 1940

Tapfere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Der Matrosen-Gefreiter Hinr. Warfsmann aus Dornumergrode; Gefreiter Walter Siemers, Sohn des Buchbindermeisters Siemers aus Emden; der Ausgezeichnete wurde gleichzeitig zum Obergefreiten befördert; Feldwebel Tjark Stein aus Marienhafe erhielt das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse. Er stand schon als Soldat im Weltkriege an der Front und hat in diesem Jahre im Westen wieder seine Soldatenpflicht erfüllt; Maschinengefreiter E. Brock, Leer.

Drei gute Ratschläge

Es sind nur noch zwei Monate bis zum Weihnachtsfest, also höchste Zeit, mit dem Sparen für Geschenke zu beginnen! Es fragt sich nur, auf welche Weise das geschehen soll, ohne daß es unserer Kasse wehe tut; denn bei den meisten von uns reicht das Geld nicht für besondere Ausgaben. Jedoch — unsere Lieben im Felde und in der Heimat sollen eine echte Weihnachtsfreude haben — das lassen wir uns einfach nicht nehmen!

Vorläufig ist unsere gute alte Spardose noch leer, und auf gewöhnlichem Wege besteht auch wenig Möglichkeit zu einer Auffüllung. Infolgedessen wird zu Hilfsmaßnahmen gegriffen, die nicht nur Geld in die Kasse bringen, sondern auch noch erzieherisch wirken. Die gute alte Sparbüchse sammelt von heute an Strafgelder aller Art. Das wird in unserem Haushalt so beschlossen, und jeder, der uns besucht, muß sich diesem Hausgesetz unterwerfen.

Wer den ersten Fleck im sauberen Tischtuch macht, zahlt Strafe. Natürlich mehr, als der zweite und der dritte Fleck kosten. Das ist in vielen Haushaltungen schon lange üblich. Nie aber war es so notwendig wie jetzt, da Wäsche und Seife besonders gespart werden müssen!

Desgleichen hat jeder, der zu spät kommt, eine klingende Münze in die Sparbüchse zu werfen. Jedoch das meiste Geld wandert sicherlich dorthin, wenn man Fremdwörter bestraft durch Zahlung eines kleinen Geldstückes. In Gedankenlosigkeit gebrauchen wir alle leider immer

Verdunkelungszeit von 18.03 bis 8.19 Uhr.

noch viel zu viel Fremdwörter, die leicht durch ein gutes deutsches Wort ersetzt werden könnten. Das sind drei Ratschläge, wie man die Sparbüchse auffüllen kann.

Am besten ist es, die Kinder mit diesem Amt zu betreuen. Sie werden sich mit Feuereifer dieser Arbeit annehmen und sicherlich ein besseres Ergebnis erzielen als wir Erwachsenen.

Ein Riesenspaß wird das Einheimsen von Strafgeldern für die Kinder werden, und wir haben das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden: Unsere Tischtücher werden saubergehalten, keiner kommt mehr zu spät, und die unschönen Fremdwörter verschwinden mehr und mehr aus unserem Sprachschatz.

Es gibt aber noch mehr kleine menschliche Schwächen, die man so nutzbringend abgewöhnen kann. Ueberlassen wir das Herausfinden nur unseren Kindern; sie sind meist gute Beobachter und widmen sich eifrig dieser Aufgabe. Mehr und mehr werden auf die Weise die Sparpfennige, die niemandem schwerfallen, sondern nur nützlich sind. Fangen wir schon heute mit dem neuen Spar- und Erziehungswerk an, dann gibt es zu Weihnachten eine ganz große Freude. Für die Lieben im Felde wie die Daheimgebliebenen kann mit Leichtigkeit mancher Herzenswunsch erfüllt werden! H. v. L.

Morgenfeier der Partei

Die Morgenfeier der Partei im van Marschen Saale war besonders von der Jugend stark besucht. Auf der Bühne, die wirkungsvoll geschmückt war, hatten Jungen und Mädel der Leerer Hitler-Jugend Aufstellung genommen. Vor der Bühne saß das Streichorchester einer Schiffsstammabteilung. Uns heilige Lieder wurden vom Chor der Hitler-Jugend vorgetragen. Jungen und Mädel lasen Worte vor, die sich mit unserm Führer und seinem Weg ins Großdeutsche Reich befaßten. Worte von Heß und Göring hörten wir. Gemeinsam gesungene Lieder und Musikstücke des Streichorchesters gaben der Feier ihre besondere Weihe. Dann sprach Kreishauptstellenleiter Lührmann. Er zeigte in aufrüttelnden Worten die Sendung des Führers und die Aufgabe des deutschen Volkes und seiner Jugend.

Beförderung. Löschmeister Fritz Klinkenborg, wohnhaft Am Kamp, der seit Anfang des Krieges an der Westfront mitgekämpft hat, wurde zum Feldwebel befördert.

Sportabzeichenprüfungen. Sonntag vormittag wurden auf dem Hindenburgsportplatz letztmalig in diesem Jahre die Prüfungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens abgenommen. Unter den erfolgreichen Prüflingen befindet sich auch eine Turnerin, die die Uebungen für das Goldene Abzeichen bestanden hat.

Nicht durch den Notausgang hinausgehen. Der Notausgang im „Tivoli" ist nicht abgedunkelt. Als am Sonnabend der Elternabend zu Ende war, strömten viele Besucher durch ihn nach draußen. Ein heller Lichtschein fiel in den Garten. Solange dort keine Verdunkelungseinrichtung geschaffen ist, sollten alle Besucher nur durch den Hauptausgang nach draußen gehen.

Froher Elternabend der Hitlerjugend

Eine wohlgelungene Feier

Am Sonnabend veranstaltete die Hitler-Jugend Leers im Rahmen der Bann- und Untergautagung einen frohen Elternabend. Der „Tivoli"-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Abend wurde zu einem großen Erfolge.

Die Feier wurde mit dem Singspiel „Laßt doch der Jugend ihren Lauf" eingeleitet. Dann hielt k. Bannführer Aits eine kurze Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß die Jugend mit Ernst ihre ihnen im Kriege zufallenden Aufgaben erfülle und im Glauben an die große deutsche Zukunft sich ihrer würdig erweise. Die Kraft zur Erfüllung dieser Aufgaben komme zum Teil aus ihrer jugendlichen Fröhlichkeit, der dieser Abend auch gewidmet sei.

Die Jungmädel zeigten darauf an einem Lied, in dem einzelne von ihnen die verschiedensten Musikinstrumente verkörperten, wie mit einfachen Mitteln ein schöner Zusammenklang beim Singen erreicht werden kann. Mustergültiges zeigten die Pimpfe beim Bodenturnen. Viel belacht wurde ein Pimpf, der gewollt gewandt tölpelig auftrat. „Zehn kleine Negerlein", reizend von den Kleinsten der Jungmädel dargebracht, fand großen Beifall. Auch schauspielerisch betätigten sich die Mädel. Der BDM. brachte ein Stegreifspiel „Die fromme Helene", getreu nach Wilhelm Busch, womit sie einen guten Erfolg erzielten. Der „Jungvolkzirkus" war einfach prächtig. Humoristen, Artisten und andere Künstler traten auf. Auch das Bodenturnen der Jungmädel konnte gefallen. Die Marine-HJ. sang Seemannslieder, während die Jungmädel den „Sniedertanz" sehr graziös tanzten.

Im zweiten Teil des Abends zeigte die M.-HJ. beachtliche Leistungen am hohen Pferd. Entzückend war das Singspiel der Jungmädel „Vogelhochzeit". Dann sangen HJ und BDM. zusammen. Das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" gab uns mit der Gymnastikgruppe einen kleinen Einblick in sein Schaffen und seine Arbeit. Der letzte Teil der Vortragsfolge war dem politischen Humor vorbehalten. „In England wohnt Herr Chamberlain" sang die Singgruppe. Ein Kasperspiel brachte eine Unterhaltung zwischen dem deutschen Michel und dem trotteligen Chamberlain. Die Singgruppe sang zum Schluß das Spottlied „Tsching, Tsching Bum, Churchillmann" und errang mit ihm einen großen Lacherfolg.

Jubiläumsfeier des VfL. Germania

Fünfundzwanzig Jahre Dienst an der Jugend

Zu einer der heutigen Zeit angepaßten Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins waren die Mitglieder der Gemeinschaft in großer Anzahl zum Vereinslokal Harms gekommen. Der Vereinsleiter Fritz Aits gab nach Bekanntgabe der eingegangenen Glückwunschtelegramme befreundeter Turn- und Sportvereine aus Leer und dem übrigen Ostfriesland in lebendiger Schilderung der fünfundzwanzig Jahre Dienst an unserer Jugend einen Ueberblick über den Werdegang des Vereins. Es waren Jahre stolzen Aufschwungs, und nichts kann die Stärke und die Kraft des VfL. Germania mehr unterstreichen wie die Tatsache, daß auch in der heutigen Kriegszeit der Verein über mehrere spielstarke Männer-, Jugend- und Frauenmannschaften verfügt. Worte der Anerkennung fand der Vereinsleiter für seine Mitarbeiter, die sich zum größten Teil in langen Jahren in selbstloser Arbeit der Gemeinschaft zur Verfügung gestellt haben. Dank sagte er ebenfalls der Schiffsstammabteilung, die mit ihren besten Fußballkräften zur Hebung der Spielstärke im VfL. beiträgt und sich überhaupt mit regem Interesse an den Veranstaltungen des Vereins beteiligt.

Im Gedenken der für Deutschlands Zukunft gefallenen Sportkameraden und treusten Mitarbeiter nannte der Vereinsleiter den Namen eines Mitgliedes, das seit zweiundzwanzig Jahren tätig und als Vorstandsmitglied am Werdegang des Vereins besonderen Anteil hat: Rudolf Redenius. Unter lebhafter Zustimmung der Sportkameraden wurde Rudolf Redenius zum Ehrenmitglied des VfL. Germania ernannt.

Ausgezeichnet wurden ebenfalls an diesem Abend die Sportler und Sportlerinnen, die die Vereinsmeisterschaft 1940 erringen konnten: Amalie Hinrichs im Handballdreikampf, Toni Kern im Ringtennis und Kugelstoßen, Margarete Weeken im Hundert-Meter-Lauf und Weitsprung, Willi Wieken im Fußballdreikampf und Fußballtennis, Hans Wieken für Fußballtennis für „alte Herren", ferner die Jugendmitglieder Johann Rahrt im Fußballdreikampf und Kugelstoßen, Peter Düpree im Fußballtennis, Heinz Peters als erfolgreichster Leichtathlet, Gerhard Lüken im Fußballtennis der Allgemeinen Klasse. Außerdem wurden die vorjährigen Vereinsmeister Theo Kok (zur Zeit Soldat) und Gerhard Wassenberg mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Nach Erledigung dieser Ehrung der erfolgreichsten Sportler und Sportlerinnen in den Kämpfen um die Vereinsmeisterschaften brachte der stellvertretende Vereinsleiter Clemens Adams zum Ausdruck, daß die Erfolge des Vereins letzten Endes der sicheren Führung und Arbeitskraft des Vereinsleiters Fritz Aits zuzuschreiben seien. Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreichte er dem Vereinsleiter zur Freude aller Anwesenden ein Diplom.

Im Verlauf des Abends gaben zwei Angehörige der Schiffsstammabteilung köstliche Proben ihres vielseitigen Könnens auf dem Gebiete der Unterhaltung..

Ostfriesenmädel lernen weben

Besuch in der Webschule des BDM. in Lüneburg

:: Es gibt ein altes Sprichwort „Langes Fädchen — faules Mädchen". In der Webschule des BDM. in Lüneburg, in der jetzt verschiedene Mädel aus Ostfriesland und dem Oldenburger Lande das Weben lernen, könnte es besser heißen: Langes Fädchen — fleißiges Mädchen. Denn lange Fäden verarbeiten die Mädel wohl an den Webstühlen, aber sehr fleißig sind sie dabei. Ungefähr zwanzig Mädel sind es jedesmal, die aus dem Nordseegau in Lüneburg zu den Lehrgängen zusammenkommen und hier für die Arbeit im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" mit der alten Kunst des Webens und Stickens bekanntgemacht werden.

Wir besuchten jetzt die Webschule, die in Lüneburg in einem alten prachtvollen Bauernhause mit Scheune untergebracht ist, die nun zur Schule und Werkstatt umgebaut sind, und in sehr günstiger Art ist hier alt und neu miteinander verbunden.

In den Tageslauf der Webschule, die mit ihrer Werkstatt einen richtigen kleinen Betrieb bildet, ist das Lager der BDM.-Werk-Mädel eingebaut. Der Tag beginnt mit dem Frühsport. Gemeinsam mit der Hausgemeinschaft wird die Fahne über dem Lager aufgezogen, und darauf beginnt der arbeitsreiche Tageslauf. Neben der rein praktischen Ausbildung steht der theoretische Unterricht: Wahl und Anordnungen der Muster und Farbenzusammenstellung, Zerlegung der einzelnen Webbindungen, bäuerliche Kunst und bäuerliche Möbel, kurzum eine Förderung zur Weiterbildung des Geschmacks. Kissenbezüge, Kleiderkragen, Decken und Servietten zeichnen sich durch ihre schlichten Farben und Muster aus. Es fällt den Mädeln nicht schwer, vorbildliche Arbeit herzustellen. Sie nehmen alle mit großer Aufgeschlossenheit und Freude an dem Lehrgang teil, der ihnen das Rüstzeug gibt, die Arbeit des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" auf dem Lande für die 17- und 21jährigen Mädel weiter auszubauen und zu festigen, die den persönlichen Neigungen und Befähigungen entspricht.

Die größte Zeit verbringen die Mädel am Webstuhl. Die meisten kennen ihn schon in allen Einzelheiten, weil sie selbst auf dem Hof einen haben. Einige aber möchten ihn noch kennenlernen, damit sie in ihrem Dorf wieder das Spinnen und Weben beginnen können. Nach einigen Tagen aber sitzen alle vor dem Webstuhl und sind froh, daß sie jetzt so richtig schaffen können.

Die Mädel sind so beschäftigt, daß sie kaum aufsehen. Während sie von der Arbeit erzählen und ihre Muster erklären, hat das Webschiffchen keinen Augenblick Ruhe. Eine BDM.-Werk-Führerin erzählt eingehender aus der Arbeit des BDM.-Werkes im Norden des Obergaues Nordsee. „Im vorigen Jahr umfaßte unsere Arbeitsgemeinschaft zehn Mädel und wir hatten drei Webstühle zur Verfügung. Das ging sehr fein, denn mit dem Spinnen und Weben mußten wir uns ja sowieso immer abwechseln. Aber in diesem Jahr haben sich so viel mehr aus dem Dorf gemeldet, daß ich das Arbeitsgebiet vergrößern muß und auch Stricken mit hinzunehme. Die Arbeit macht viel Freude!"

Auch die anderen Mädel erzählen, daß sie die alten Webstühle und Spinnräder im Dorf wieder in Gang gebracht und sie in ihrem Heim aufgestellt haben. Die Beschaffung von Garn gestaltete sich ja hin und wieder etwas schwierig, aber auch das schaffen die Mädel mit Hilfe der Bauernschaft. Hier im Lehrgang stehen nun die Führerinnen der Arbeitsgemeinschaft „bäuerliche Berufserziehung" zusammen und haben neben dem Erlernen der Arbeit das der Gemeinschaft. Sie helfen sich gegenseitig in ihrer Arbeit weiter, für die in den Wintermonaten bestimmt der Erfolg nicht ausbleiben wird. — Die langen Abende tragen dazu bei, daß die Mädel auf dem Lande nach den Wochen anstrengender Erntearbeit auf dem Felde nun innerlich neue Kräfte sammeln durch die Arbeit in der Gemeinschaft, am Webstuhl und Spinnrad für das kommende Jahr.

Neun Mann aus Seenot gerettet

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger teilt mit, daß es der Rettungsmannschaft der Station Borkum gelang, von zwei in Seenot geratenen Fahrzeugen neun Mann glücklich zu bergen.

Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes überfüllt. Die Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront in Leer haben begonnen. Die Teilnahme ist als sehr gut zu bezeichnen. Zum Teil mußten sogar einige Teilnehmer zurückgewiesen werden, da der Lehrgang voll besetzt war. Bei der Wiederholungslehrgemeinschaft für junge Kaufleute war eine so große Teilnehmerzahl, daß hier zwei Lehrgemeinschaften eingerichtet werden mußten. Heute, am Montag, beginnt wieder eine neue Lehrgemeinschaft für Deutsch. Der Unterricht findet abends von 7 bis 8.30 Uhr in der Berufsschule statt. Wer noch hieran teilnehmen will, muß sich sofort anmelden, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Auch die Anmeldungen für die Lehrgemeinschaften doppelte Buchführung und Rechnen müssen jetzt sofort abgegeben werden. Wer also sein Wissen fördern will, der lasse sich nicht die günstige Gelegenheit entgehen, die ihm durch die mannigfaltigen Lehrgemeinschaften des Berufserziehungswerkes der DAF. geboten werden.

Die Verdunkelung in den Morgenstunden. Immer später wird es morgens hell. Immer länger muß die Verdunkelung in den Morgenstunden durchgeführt werden. Viele sind aber noch nicht darauf eingerichtet, morgens in den Arbeitsräumen Licht zu brennen, da keine Verdunkelungseinrichtungen vorhanden sind. Bald muß abends auch schon in allen Werkstätten Licht brennen. Dann muß doch eine einwandfreie Verdunkelung ermöglicht werden. Wenn man sofort dafür sorgt, kann man auch morgens gut verdunkeln.

Erstes deutsches Rapsfett. Erstmalig in Deutschland ist es nach langjährigen Versuchen in einem Magdeburger Werk gelungen, aus Raps neben Oel auch ein appetitliches streichfähiges Fett zu gewinnen. Die Methode dieser neuen Fettgewinnung beruht keineswegs auf einem Vorgang künstlicher Zusammensetzung, sondern auf natürlicher Gewinnung.

Reformationsfest verlegt. Mit Rücksicht auf die dringend notwendige Kohlenförderung und die sonstigen Erzeugungsnotwendigkeiten wird durch eine Verordnung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung in diesem Jahre das auf Donnerstag, den 31. Oktober, fallende Reformationsfest, soweit es gesetzlicher Feiertag ist, auf Sonntag, den 3. November, verlegt.

Wertpaketdienst mit und im Elsaß und Lothringen. Vom 1. November an läßt die Deutsche Reichspost im Elsaß und in Lothringen, ferner im Verkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und diesen Gebieten nach den innerdeutschen Vorschriften verriegelte Wertpakete bis 20 Kilogramm mit unbeschränkter Wertangabe zu.

Verzeichnisse der Postscheckteilnehmer. Die Verzeichnisse der Postscheckteilnehmer bei den Postscheckämtern im Deutschen Reich nach dem Stande vom 1. September werden demnächst erscheinen. Die Postämter geben über die Abgabetreise Auskunft.

Winterhilfswerk-Postwertzeichen. Die Deutsche Reichspost hat auch zu Gunsten des Kriegswinterhilfswerks 1940/41 besondere Postwertzeichen herstellen lassen; die Markenbilder zeigen geschichtliche deutsche Bauten. Die Marken und den Freimarken-Wertstempel zur Postkarte hat der Berliner Graphiker Lothar Müller entworfen. Alle Postämter und Amtsstellen geben die Freimarken vom 5. November 1940 an, die Postkarte etwas später ab. Die Versandstelle der Sammlermarken, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 97, setzt den Absatz fort, solange der Vorrat reicht. Mit Ablauf des 30. Juni 1941 werden die Freimarken ungültig. Ueber weitere Einzelheiten geben die Postämter Auskunft.

Logabirumerfeld. Beförderung. Gefreiter Hermann Bekering ist zum Obergefreiten befördert worden. Erwähnt mag werden, daß noch vier seiner Brüder zum Heeresdienst eingezogen sind.

Weener

Bingum. Pflichtschießen der HJ. Die Hitler-Jugend der Schar Bingum führte am Sonntag das Pflichtschießen für das HJ.-Schießabzeichen fort. Es wurden folgende gute Ergebnisse erzielt: Fünf Schuß liegend ausgelegt: Kameradschaftsführer Christoff de Vries 53 Ringe, Junggenosse Hafermann 52 Ringe, Scharführer J. Winterboer 50 Ringe, Junggenosse Herm. Meyer 48 Ringe, Junggenosse D. van Hoorn 46 Ringe, Junggenosse Johann Buß erzielte 41 Ringe. Fünf Schuß liegend freihändig: Scharführer Winterboer 48 Ringe, Kameradschaftsführer Chr. de Vries 36 Ringe.

Jemgum. Dauerkindergarten. Im Rahmen eines Gemeinschaftsabends sprach am Freitag Kreisamtsleiter Janssen im Saale van Loh über kommenden Aufbau innerhalb der NSV. Die Ortsgruppe Jemgum erhält nun einen Dauerkindergarten sowie eine ständige Haushaltshilfe im Mütterhilfsdienst. Das Wohnhaus des verstorbenen Dr. med. Janssen ist gepachtet und mit der Einrichtung bereits begonnen. Der Kindergarten wird mit allen Neuerungen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ausgestattet. Im Garten wird ein Planschbecken angelegt, und für die Kleinsten soll ein Sandkasten hergerichtet werden. Zwei große Zimmer, die nach der Straße liegen, werden im Winter und im Sommer bei Regentagen Spielzimmer der Kinder sein.

Papenburg

Goldene Hochzeit. Schornsteinfegermeister a. D. Karl Belle und Frau, geborene Risius, konnten das Fest der Goldenen Hochzeit begehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Neue Beitragsmarken der DAF.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die DAF. mit Wirkung vom 1. November neue Beitragsmarken herausgibt. Alle etwa bestehenden Beitragsrückstände müssen bis zum 31. Oktober durch Erwerb der zur Zeit noch gültigen Beitragsmarken aufgeholt sein. Die rückständigen Beiträge sind entsprechend den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront in der Höhe des in den jeweiligen Monaten erzielten Bruttoeinkommens zu entrichten. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung können die Leistungseinrichtungen der DAF. vom Mitglied nicht in Anspruch genommen werden.

Theaterabende. In diesem Winter wird das Oldenburgische Staatstheater hier Theaterabende geben. Träger dieser Veranstaltungen ist der Kulturring Papenburg in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude“. Vorgesehen sind fünf Abende, beginnend mit dem Singspiel „Frau ohne Kuß“, Mitte November. Die Eintrittspreise sind gestaffelt: 1.75 RM., 1.25 RM. und 75 Rpfg.

Kleinviehmarktbericht. Dem Untenender Kleinviehmarkt waren insgesamt 287 Stück Kleinvieh zugeführt, darunter 275 Ferkel. Preise für Ferkel 4—5 Wochen: 3—5 RM., 5—6 Wochen 5—7 RM., 6—8 Wochen 7—12 Reichsmark. Läufer 18—35 RM. Schafe 32 bis 44 RM. Ziegen 15 RM. Handel anfangs mittel, später flau.

Rhede. Brandunglück. Die Besitzung des Bahnbeamten Johann Abels brannte am Donnerstagabend nieder. Die Feuerwehr konnte nur noch das Vieh und einen Teil der Möbel retten.

Ein Jahr Schulreform

Der im Jahre 1939 erfolgte neue organische Schulaufbau, der der höheren, der Mittelschule und der Volksschule klar abgegrenzte Aufgaben zuwies, hat sich im ersten Jahr seiner Auswirkung gut bewährt. Die Neuordnung des Mittelschulwesens bedeutet zugleich eine völlige Neuordnung des Verhältnisses der drei Schularten zueinander in der Weise, daß eine Umschichtung der deutschen Schuljugend mit dem Ziele stattfindet, jeder der drei Schulen die Schülerschicht zu vermitteln, für deren bestmögliche Beschulung sie geschaffen ist. In einer ersten Bilanz nach der Schulreform wird im „Gemeindetag“ darauf hingewiesen, daß noch immer umfassende volksbiologisch unentbehrliche Maßnahmen schulischer Plangestaltung zu treffen sein werden, bis der Schulaufbau im rechten Verhältnis zum Volksaufbau, zum Berufsaufbau und zur Begabtenverteilung steht.

Erst durch die Schaffung der reichseinheitlichen Mittelschule werde es möglich, nun auch die Ordnung des Berufslebens in Uebereinstimmung mit der Ordnung des Schulwesens zu bringen. Die Schülerlenkung als segensreiche Auswirkung der Schulreform zeige sich zum ersten Male in der Schulstatistik. Der Ruck in der Schülerverteilung zeige sich in der Zahl der Grundschüler, die auf die höheren und Mittelschulen übergehen. Schon das erste Jahr nach Inkrafttreten der Schulreform sage ein klares, entschiedenes „Ja“ zu der Reform, das die Eltern ausgesprochen haben. Ostern 1938 gingen z. B. im Altreich 41 818 Grundschüler auf die Mittelschule. Diese Zahl stieg schon 1939 auf 55 349. Wesentlich sei dabei, daß sich der große Mehrandrang weniger in Preußen als vielmehr in den außerpreußischen Ländern zeige. Während die Zahl der Neuanmeldungen von Mittelschülern in Preußen um 7273, das heißt um 21,4 v. H. stieg, betrug die Steigerung in den außerpreußischen Ländern achtzig vom Hundert.

Aurich

Guter Besuch des Marktes

Letztmarkt in Aurich war immer ein besonderes Ereignis für die Stadt und auch für das Land. Wenn jetzt im Kriege die Zahl der Buden und Fahrgeschäfte, die aufgebaut worden sind, auch bedeutend geringer ist als im Frieden, so hatte der Markt an seinem ersten Tage doch einen guten Besuch aufzuweisen. Süßigkeiten waren genug zu haben, aber auch die anderen Buden und Verkaufsstände sind auf ihre Kosten gekommen. Wenn in einigen größeren Städten unseres Gaues die Herbstmärkte ausgefallen sind, so glaubte man in unserer Stadt, nicht auf die Abhaltung des Herbstmarktes verzichten zu können. Man wollte den ostfriesischen Marktbeziehern die Möglichkeit eines guten Geschäftes belassen und auch den Kindern die Freude am Marktleben gönnen. Mit einsetzender Dunkelheit fand das rege Treiben auf dem Markt natürlich sein Ende.

Emden

Vierzig Fensterscheiben zertrümmert

Ruchlose Straßenjungen haben in letzter Zeit sich im südwestlichen Stadtteil in unverantwortlicher schädigender Weise bemerkbar gemacht. Mit sogenannten Flipsen schießen sie Steine auf die Fensterscheiben von Lagerräumen, die wertvolle Waren enthalten. Diese mutwilligen Schädlinge konnten bisher leider noch nicht gefaßt werden. Nicht nur, daß sie gerade in dieser Zeit einen schweren Sachschaden verursachen — bisher sind in den letzten Tagen vierzig Fensterscheiben zertrümmert worden — auch die herabfallenden Glassplitter vermindern und gefährden die Ware, die hinter den Fenstern lagert. Wie wir von der Polizei erfahren, wird sie nunmehr mit den schärfsten Mitteln diesem verwerflichen Treiben ein Ende machen. Beamte in Zivil werden nach den Tätern fahnden und die Jungen rücksichtslos zur Wache bringen. Die Eltern der Jungen sind für den beträchtlichen Sachschaden in vollem Umfange haftbar.

Gau und Provinz

Großfeuer in Rastede

Auf dem Gut Rehorn entstand am Freitagnachmittag gegen 6 Uhr aus vorläufig unbekannter Ursache ein Feuer, das rasend schnell um sich griff und die landwirtschaftlichen Gebäude erfaßte, die mit der gesamten eingebrachten Ernte und sonstigen Vorräten den Flammen zum Opfer fielen. Nur das Vieh konnte gerettet werden; ebenso das Wohnhaus, dessen Schutz die anwesenden Feuerwehren vor einem Uebergreifen der Flammen sicherstellten.

*

Am Sonnabend gegen 3.50 Uhr entstand in einem Hause im Abraham ein Dachstuhlbrand, wobei der Bewohner der Oberwohnung, ein alleinstehender Mann, in den Flammen umkam. Die Ursachen zu dem Brand sind noch völlig ungeklärt.

Oldenburg. Haftstrafe für betrunkenen Kraftfahrer. Vor der Strafkammer beim Landgericht Oldenburg hatte sich ein Kraftfahrer aus Oldenburg zu verteidigen, der angetrunken am Steuer seines Kraftwagens angetroffen wurde, als er einen kleinen Unglücksfall verursacht hatte. Das Oldenburger Amtsgericht hatte den Kraftfahrer zu einer Haftstrafe von einer Woche verurteilt. In der Berufungsverhandlung bestätigte die Strafkammer die Haftstrafe.

Nordenham. Die Strafe erhöht. Ein Verdunkelungssünder hatte vom Bürgermeister als öffentlichem Luftschutzleiter eine Strafverfügung über 15 RM. erhalten. Eine arge Enttäuschung erlebte er nun, als auf seinen Antrag hin eine gerichtliche Entscheidung gefällt wurde. Das Amtsgericht erhöhte nämlich die Strafe auf 30 RM.

Nordhorn. Der Tod auf dem Fahrrad. Ein in Neuland wohnender 35jähriger Arbeiter stürzte in der Bentheimer Straße tot von seinem Fahrrad. Ein Arzt stellte fest, daß ein Herzschlag den plötzlichen Tod des Radlers herbeigeführt hat.

Großenmeer. Weil er die Handbremse nicht anzog. Auf der Strecke Loyerberg-Großenmeer hatte ein Kraftfahrer seinen schönen Mercedes abgestellt, beim Verlassen des Wagens aber nicht die Handbremse angezogen. Der Wagen kam ins Rollen und fuhr über die abschüssige Berme in den moorigen Graben. Infolge des weichen Erdbodens gelang es nur mit erheblichen Anstrengungen, den schweren Wagen wieder auf das Trockene zu bringen.

Spohle. Dreijährige überfahren. Hier geriet ein dreijähriges Töchterchen unter einen hochbeladenen Torfwagen und wurde von den Rädern über die Brust gefahren. Trotz der sofortigen Einlieferung des schwerverletzten Kindes in ein Krankenhaus führten die erlittenen Verletzungen dann doch leider zum Tode des kleinen Mädels.

Ibbenbüren. Tödlich verunglückt. Auf dem Steinkohlenbergwerk der Preussag verunglückte der 32jährige Bergmann Stanislaus Schulte aus Lengerich-Settel durch Steinfall aus dem Hangenden tödlich.

Bruchhausen/Vilsen. Milchpantscherin verurteilt. Vor dem hiesigen Richter hatte sich eine Frau zu verantworten, die zu der von ihr abgelieferten Milch Wasser hinzugetan hatte. Das Urteil lautete auf hundert Mark Geldstrafe und Schadenersatz an die Molkerei.

Bremen. Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Utbremerstraße geriet ein 71 Jahre alter Radfahrer beim Ueberqueren der Fahrstraße vor einen Straßenbahnzug. Obgleich der Straßenbahnfahrer sich beim Erkennen der Gefahr mit aller Kraft bemühte, den Zug zum Halten zu bringen, wurde der Radfahrer erfaßt und zur Seite geschleudert. Beim Aufschlagen auf das Straßenpflaster erlitt er einen Schädelbruch und war sofort tot.

Wesermünde. Diebische Elster festgenommen. Zwei in Bremen wohnende junge Mädchen wurden in Wesermünde aufgegriffen. Sie waren ihren Eltern ausgerückt und hatten in Osterholz-Scharmbeck und in Wesermünde Diebereien begangen.

Osnabrück. Deutsches Nationaltheater in den Niederlanden. In diesen Tagen hat das Deutsche Nationaltheater auf Einladung des Reichskommissars ihre Besuche jenseits der Grenze mit einer Reihe von Veranstaltungen in Hengelo, Enschede und Zwolle wieder aufgenommen. Damit wurde zugleich die Kulturarbeit des neuerrichteten Kulturringes Overijssel eingeleitet.

Heide. Gefängnis, weil er Löschhilfe verweigerte. Ein Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr in Owschlag (Dithmarschen) wurde aufgefordert, an der Bekämpfung eines Brandes im Nachbardorfe mitzuhelfen. Die Erfüllung dieser selbstverständlichen Pflicht verweigerte der Feuerwehrmann, ebenso die spätere Aufforderung des Amtsvorstehers eine Wache an der Brandstätte zu übernehmen. Vor Gericht erklärte der Mann, erkältet gewesen zu sein, außerdem habe er seine persönlichen Geschäfte im Augenblick für wichtiger gehalten. Das Gericht belehrte ihn über das Unwürdige seines Verhaltens und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis.

Norden

Kleiner Lebensretter. Ein kaum zweijähriges Kind eines Anwohners der Friesenstraße fiel beim Spielen in einen mit Wasser gefüllten Zuggraben. Durch das beherzte Zugreifen zweier Jungen von sieben und acht Jahren wurde das Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Gegen einen Richtungspfahl gefahren. Am Sonnabend fuhr ein Radfahrer mit stark abgeblendetem Licht gegen einen Richtungspfahl auf der Fahrradbahn an der Norddeicherstraße. Einige Hautabschürfungen und ein stark verbogenes Rad waren die Folgen des Zusammenstoßes. Es wäre angebracht, die Pfähle erneut weiß anzustreichen.

Erfolge des Vogelschutzgesetzes. Die gesetzlichen Maßnahmen zum Schutze der Vögel haben vielfach ausgezeichnete Erfolge gehabt. Es ist nicht nur das Aussterben seltener Vogelarten verhindert worden, sondern es läßt sich auch eine neue Vermehrung seltener Vögel beobachten. So hat zum Beispiel der Schwarzspecht, dessen völliges Aussterben bei uns bereits befürchtet wurde, in mehreren Gegenden seit einiger Zeit sich wieder beträchtlich vermehrt. Diese Vermehrung ist neben dem Schutz der Vögel auch den Maßnahmen zu verdanken, die darauf abzielen, den Vögeln Niststätten zu errichten. Es hat sich gezeigt, daß Nisthöhlen in der Tat imstande sind, eine Zunahme herbeizuführen, denn in Revieren, wo solche Höhlen nicht angebracht wurden, blieb die erhoffte Zunahme aus.

Berumerfehn. Guter Wildbestand. In der hiesigen Feldmark trifft man zur Zeit sehr viele Hasen an. Meister Lampe, der hier überall einen reich gedeckten Tisch findet, hat sich stark vermehrt, so daß über sein häufiges Auftreten bereits Klagen laut werden. In den Obstgärten benagt er gern die Rinde der Obstbäume, auf den Feldern tut er sich gütlich an Grünkohl und Runkelrüben. Unsere Jäger werden also ein gutes Jagdjahr haben.

Dornum. Bodenverbesserung. Hier und in der näheren Nachbarschaft wurden umfangreiche Bodenverbesserungsarbeiten durchgeführt. Von nachhaltiger Wirkung waren auch die noch vor wenigen Jahren betriebenen Wühlarbeiten in den schweren Marschböden. Das Wühlen wird in der Marsch schon seit Jahrhunderten mit gutem Erfolg angewandt. Zur Zeit der großen Ueberflutungen war es notwendig, um die von dem salzigen Meerwasser unfruchtbar gewordenen Ländereien wieder fruchtbar zu machen. In der ersten Zeit nach der nationalsozialistischen Erneuerung, als die Arbeitslosigkeit noch groß war, wurden hier umfangreiche Wühlarbeiten vorgenommen, die eine gründliche Verbesserung des Bodens bewirkten und in ihren Auswirkungen noch heute spürbar sind, zumal auch für eine gute Abwässerung Sorge getragen wurde.

Westerbur. Rot- und Weißkohlernte. Die Rot- und Weißkohlernte, die nunmehr beendet ist, hat reiche Erträge gebracht. Der Westerburer Polder eignet sich, wie wohl allgemein bekannt ist, sehr gut für den Anbau von Rot- und Weißkohl. Der Westerburer Polder wurde im Jahre 1771 eingedeicht.

Esens

Beförderungen. Vor einiger Zeit wurde Soldat Diedrich Janssen aus Neubrill zum Gefreiten befördert, ebenso die Soldaten Johannes Thaden und Eilert Eilers aus Dunum.

Ein neuer Jahrgang tritt an. In der vergangenen Woche wurde das hiesige Männerarbeitsdienstlager wieder neu besetzt. Nachdem vor einiger Zeit die alte Belegschaft aus Feindesland wieder zurückgekehrt war, konnte diese entlassen werden. Nun hat das Lager wieder eine neue Belegschaft erhalten. Mit einem frohen Liede auf den Lippen zogen sie vom Bahnhof kommend in das Lager ein. Ein halbes Jahr werden die jungen Arbeitsmänner nun in unseren Mauern verweilen.

Roggenstede. Hohes Alter. Am Mittwoch dieser Woche kann die Ehefrau Anna Kampen, geborene Schröder, ihren 88. Geburtstag feiern. Frau Schröder wurde am 30. Oktober 1852 in Neuis bei Arle geboren. Am 9. September 1877 verheiratete sie sich mit Johann Kampen, der am 30. November 1856 in Klosterdorf bei Arle geboren wurde. Die Eheleute, die beide noch sehr rüstig sind, haben bereits ihre Goldene und Diamantene Hochzeit feiern können. Möge es ihnen vergönnt sein, auch noch die Eiserne Hochzeit miteinander zu erleben! Sie haben ein arbeitsreiches Leben hinter sich und erfreuen sich großer Beliebtheit und allgemeiner Achtung. Ihre Ehe war mit drei Töchtern und drei Söhnen gesegnet. Der älteste Sohn ist im Weltkriege gefallen, der zweite bereits vor dem Kriege verstorben. Auch der jüngste Sohn hat als Soldat im Weltkrieg gestanden.

Roggenstede. Hohes Alter. Der Bauer Johann Jochums konnte am Sonnabend seinen 81. Geburtstag feiern. Zwölf Jahre hat Jochums den Posten des Bürgermeisters innegehabt. In dieser Zeit hat er sich die Wertschätzung der ganzen Gemeinde erworben. Vor einigen Jahren übergab er seinen großen Hof seinem Sohn. Ueber fünfzig Jahre ist Jochums nun schon in unserer Gemeinde ansässig. Noch heute ist er sehr rüstig und nimmt noch an allen Geschehnissen unserer großen Zeit regen Anteil.

Klarstellungen zur Kleiderkarte

Auf Veranlassung der Fachgruppe Bekleidung hat die Reichsstelle für Kleidung einige weitere Klarstellungen zur Kleiderkarte getroffen, über die die „Textilzeitung“ berichtet. So wurde entschieden, daß auch beim Kauf von Meterwaren auf erste und zweite Kleiderkarte die Punktbewertung der zweiten Kleiderkarte zur Anwendung kommen kann. Wenn allerdings beispielsweise Oberstoff und Futterstoff zu einem Anzug oder Kostüm zusammen eingekauft werden, sind die einzelnen Stoffabschnitte voneinander getrennt zu berechnen. Besonders zu beachten ist, daß für den Verkauf von Strick- und Handarbeitsgarnen die Fünfzig-Gramm-Docke als Gewichtseinheit angesehen wird. Ein Kauf von Strick- und Handarbeitsgarnen auf erste und zweite Kleiderkarte ist also nur beschränkt möglich. Soweit die Punkte der ersten Kleiderkarte ausreichen, muß das entsprechende Vielfache von fünfzig Gramm nach der ersten Kleiderkarte berechnet werden. Erst für eine weitere Docke muß nach den Vorschriften der zweiten Reichskleiderkarte verfahren werden. Weiter wurde entschieden, daß die normalen Turn- und Sporttrikots punktmäßig wie Turnhemden zu behandeln sind. Rudertrikots sollen dagegen zu der Summe der für ein Turnhemd und eine Turnhose ausgeworfenen Punkte abgegeben werden. Zweifel über die Abgabe und den Bezug von fehlerhaften Stücken solcher Artikel, die nur einen Punkt kosten, veranlassen zu dem Hinweis, daß derartige fehlerhafte Artikel, wenn sie nur einzeln verlangt werden, für einen Punkt abzugeben sind, da der einzelne Punkt nicht teilbar ist. Grundsätzlich werden aber solche Artikel für einen Punkt doppelt abgegeben. So würde beispielsweise das Dutzend fehlerhafter Babyjäckchen sechs Punkte erfordern.

Der Reichsbeauftragte für Kleidung teilt weiter mit, daß zu der nicht bezugsbeschränkten Arbeitsschutzkleidung Wasserschutzkleidung allgemein rechnet, nicht nur Wasserschutzanzüge. Bezugsbeschränkt dagegen ist Regenbekleidung, die nicht als ausgesprochene Arbeitsschutzkleidung anzusehen ist.

Güterwagen müssen schnell umlaufen

Die Deutsche Reichsbahn hat für den Herbstverkehr alles vorbereitet, um neben den Wehrmachttransporten die für die Volksernährung, für die Brennstoffversorgung, für unsere Rüstungsindustrie wichtigen Güter zu befördern. Dieses Ziel kann mit den vorhandenen knappen Wagenbeständen nur erreicht werden, wenn alle Verfrachter und ihre Angestellten die Deutsche Reichsbahn unterstützen. In den meisten Fällen ist diese Hilfe ohne jede Mehrbelastung für die Verkehrstreibenden möglich.

Die Landesbauernschaft Weser-Ems gibt hierfür einige Beispiele: Wenn der Versender den beabsichtigten Güterversand im voraus sorgfältig vorbereitet, dann kann er sogleich nach Bereitstellung des leeren Wagens mit dem sachgemäßen und betriebssicheren Verladen beginnen. Auf diese Weise wird der Stillstand der bereitgestellten Wagen wesentlich verkürzt. Man hat festgestellt, daß ein Güterwagen in einem Zeitraum von dreihundert Tagen an zweihundert Tagen für Absender und Empfänger zum Be- und Entladen bereit steht, und daß nur hundert Tage auf die Beförderung durch die Deutsche Reichsbahn entfallen. Auch geringe Beschleunigungen beim Beladen wirken sich also schon bei den Hunderttausenden von umlaufenden Güterwagen gut aus.

35 000 Wohnungen für Landarbeiter

Aus der liberalistischen Zeit her besteht ein außerordentlich großer Baubedarf auf dem Lande. Der Reichsnährstand hat daher bereits seit 1934 auf eine wesentliche Besserung der Landarbeiterwohnungsverhältnisse hingewirkt. Seitdem sind mit den Förderungsmaßnahmen des Reiches insgesamt rund 44 000 ländliche Werkswohnungen und Eigenheime neu- und umgebaut worden, die Neubauten größtenteils in der Form des Einfamilienhauses.

Alsbald nach Erscheinen des grundlegenden Erlasses des Reichsarbeitsministers zum Wohnungsbauprogramm nach dem Kriege hat der Reichsnährstand die erforderlichen Maßnahmen zur Vorbereitung einer entsprechenden verstärkten Bautätigkeit auch auf dem Lande getroffen. Es wird sich künftig dabei nicht, wie bisher, um den Landarbeiterwohnungsbau als solchem allein handeln können, sondern es muß auch eine durchgreifende Besserung der Wohnverhältnisse der Bauernfamilien und ihrer ledigen Gefolgschaftsmitglieder, wie auch der Kleinlandwirte erfolgen. Diese Forderung stellt der Sachbearbeiter beim Reichsnährstand Oswald Stumpfe in der „NS.-Landpost“ auf. Besonders sei dabei die Schaffung von Altenteilwohnungen für Bauern und Bäuerinnen sowie sinngemäß für die Kleinlandwirte und Landarbeiter in Betracht zu ziehen. Im Sofortprogramm hält der Reichsnährstand in Uebereinstimmung mit den zuständigen Ministerien die Schaffung von 35 000 Wohnungen für verheiratete Landarbeiter im Reichsgebiet für erforderlich.

Gegen Frostbeulen

nimm nur **Fellitin**

Kein Jucken mehr an erfrorenen Stellen! Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte! Flasche RM. 1.— Tube RM. —.85

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Herzklopfen

Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 RM. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim 916 Wbg.

Hämorrhoiden

sind heilbar auch b. schw. Fällen
Aufkl. Brosch. unverb. durch
R. Schneider, Wiesbaden 137

Am Freitag

Fahrrad umgetauscht

bei d. Buchhandl. Saul, Leer.
Zu erfr. bei d. OTZ., Leer.

Tausche für Torf

Haferfutterstroh

ein. Habe schöne

Läuferschweine

abzugeben.
Christian Busemann,
Gastwirt, Warsingsfehn.

Denkt an die Verdunkelung Eurer Wohnungen!

Landesbibliothek Oldenburg

Unser Sportdienst

Das waren keine Meisterleistungen!

Stern unterliegt VfB. Oldenburg 1:7 – Unentschieden in Norden

In den beiden Aufstiegstreffen um die Bezirksklasse kamen überraschend hohe Ergebnisse zustande. In Emden trat unser Meister gegen den VfB. Oldenburg mit zehn Spielern an und verlor eine Viertelstunde nach der Pause auch noch seinen Mittelläufer durch Feldverweis und hatte gegen den ebenfalls schwache Leistungen zeigenden Oldenburger Meister dann keine Sieg-Aussichten mehr. VfB. Stern unterlag mit 1:7 Toren. — Auch in Wilhelmshaven kam es zu einem hohen Ergebnis, dort schlug die BSG. Kriegsmarinewerft den Tabellenletzten mit 7:2 (2:1) Toren und baute seine Spitzenstellung erheblich aus.

Spiel und Sport Emden trat in Norden mit mehreren Ersatzleuten an und kam gegen die dortigen tüchtigen Turner über ein Unentschieden (2:2) nicht hinaus.

Germania Leer hatte anläßlich seiner 25. Gründungsfeier die Bereichsklassenelf Wilhelmshaven 05 zu Gast und sorgte für eine Ueberraschung, da es gelang, die Bereichsklasse mit 2:1 Toren zu schlagen.

VfB. Stern – VfB. Oldenburg 1:7

Eine große Enttäuschung erlebten gestern die Besucher des Aufstiegsspiels Stern — VfB. Oldenburg auf dem SA.-Sportplatze. Beide Mannschaften traten mit reichlichem Ersatz an und zeigten schwache Leistungen. Den Oldenburger Meister hat man von früher aber doch in besserer Erinnerung, er hat erheblich an Spielstärke eingebüßt. Einfach unverständlich ist es, daß unser Meister auf eigenem Platze mit zehn Mann antrat und sich auch später nicht vervollständigte, im Gegenteil, auch noch seinen Mittelläufer kurz nach der Pause durch Feldverweis verlor. Da während der ersten Hälfte beide Mannschaften sich nichts nachstanden und die Sterner sogar bis kurz vor dem Wechsel 1:0 in Führung waren, lag es absolut im Bereich der Möglichkeit, daß mit vollständiger Elf noch ein Sieg hätte herausgeholt werden können. Als jedoch auch Peters sich selbst ausschaltete, hatten diese abgekämpften zehn Spieler keine Siegmöglichkeit mehr. Die Oldenburger kamen auf diese Weise sogar noch zu einem hohen 7:1-Sieg, der ihnen nicht sonderlich schwer mehr gemacht wurde.

Der VfB. Oldenburg stellte eine junge Vertretung mit dem Senioren Swoboda in der Verteidigung, die im Mittelläufer Helms, den beiden Verteidigern, sowie dem Halblinken Linser die besten Kräfte hatten. Keinen schönen Eindruck allerdings hinterließ das viele Reden der Gäste.

VfB. Stern hatte in Springelkamp, Müller, Gerhards und Straßburger gute Kräfte nicht zur Verfügung. Am besten gefallen konnten noch Ahmelsberg, Theesen, Schütte und die beiden jugendlichen Halbstürmer Peters 2 und Axen.

Dem Unparteiischen Meyer (VfR. Heisfelde) stellten sich folgende Mannschaften:

Stern: Ahmelsberg; Schütte, Theesen; [illegible]uer, Peters 1, van Detten; Becher, Axen, Peters 2, Cornelius.

VfB. Oldenburg: Ostendorf; Weiß[illegible]ler, Swoboda; Linser, Helms, Willers; Dreyer, Bröffel, Rabe, Heuser, Punke.

Beide Mannschaften beginnen das Treffen recht flott ohne besondere Leistungen zu zeigen. Die zehn Schwarzweißen halten den Gästen die Waage. Beide Stürmerreihen zeigen weniger gutes Zusammenspiel und können sich schwer durchsetzen, da beide Verteidigungen mit ihren Ersatztorhütern die Lage beherrschen. Beim VfB. Stern zeichnet sich Theesen durch sein energisches Abwehrspiel besonders aus. Cornelius läßt eine genaue Flanke von Becher freistehend aus. Auf der Gegenseite trifft Heusers scharfer Schuß die Latte. Bei den Platzbesitzern bringen die eifrigen jugendlichen Halbstürmer die Bälle geschickt in die Gefahrenzone, doch kann der 4-Mann-Sturm der Emder diese nicht zu Toren verwandeln, da Ostendorf gut hält. Auch Ahmelsberg hält verschiedene Schüsse ausgezeichnet. Erst ungefähr zehn Minuten vor dem Wechsel gelingt es Peters 2, den ersten Treffer anzubringen. Doch schon gleich darauf kann Heuser den Ausgleich erzielen, und Dreyer die 2:1-Halbzeitführung für Oldenburg herausholen.

Nach der Pause sind die Gäste äußerst angriffsfreudig. Mehrere Ecken werden jedoch nicht ausgenutzt, Bröffel jagt dem Torwart das Leder freistehend in die Arme. Die Platzbesitzer haben gleichfalls wenig Erfolg mit ihren Angriffen, da der Gegner sicher abwehren kann. Heuser erhöht schließlich auf 3:1 für Oldenburg. Es schleichen sich einige Unarten ein, der Mittelläufer Peters wird des Feldes verwiesen. Jetzt gestaltet der Gast das Spiel stark feldüberlegen und kann trotz energischen Widerstandes der Sterner in der letzten Viertelstunde das Ergebnis noch auf 7:1 ausbauen. L.

Tabellenstand am 27. Oktober 1940

Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven	7	5	1	1	20:10	11:3
Nordenhamer SC.	7	4	1	2	20:10	9:5
VfB. Oldenburg	7	4	1	2	21:10	9:5
Stern Emden	7	2	1	4	6:15	5:9
Roland Delmenhorst	8	1	0	7	7:31	2:14

Stern 2 — Soldatenelf Borkum 2:1 (1:0)

Die Borkumer Soldatenelf erwies sich als ein starker Gegner, der ein Unentschieden verdient gehabt hätte.

Norden – Spiel und Sport 2:2

Zum Rückspiel gegen den Norder Turnverein stellte Spiel und Sport folgende Vertretung: Elikmann, Meyer, Kruithoff, van Jinnelt, Uhlemann, Kienast; Nanninga, Strahmann, Gerdes, Riekena und Rotzema.

Vor gutem Besuch lieferten sich beide Mannschaften einen heißen Kampf. Emden ging durch Strahmann in Führung, mußte sich jedoch noch vor dem Wechsel den Ausgleich gefallen lassen.

Im zweiten Durchgang übernahmen die Gäste noch einmal die Führung, doch auch dieses Mal glich Norden wieder aus. Die Spiel und Sportler konnten kurz vor Schluß einen Elfmeterball nicht verwandeln, da Schoolmann den Ball halten konnte.

Germania schlägt Wilhelmshaven 05 2:1

Schöner Erfolg der VfL.-Mannschaft zur 25. Gründungsfeier

Das Jubiläumsspiel des VfL. Germania wurde für den Verein zu einem großen Erfolg. In einem Spiel, das die Elf des Jubilars mit großem Einsatz und gutem Können durchführte, wurde die Wilhelmshavener Bereichsklassenmannschaft bezwungen. Gewiß war etwas Glück dabei.

Die Mannschaft aus Wilhelmshaven trat zwar nicht in angekündigter Aufstellung, aber doch mit einer starken Mannschaft an: Peters, Bräse, Prielipp, Schwarz, Funk, Weiler, Donner, Schweck, Lorenz, Heinrich, Hingst. Germania (ohne Werner) hatte zur Stelle: Aits, H. Wieken, Klimmer, Schneidereit, W. Wieken, Krüger, Rautmann, Hinnenberg, Merz, Hattermann, Wedemeyer.

Als Müller, der Nürnberger Schiedsrichter (z. Zt. Aurich) den Ball freigibt, hat sich eine vielhundertköpfige erwartungsfreudige Zuschauermenge eingefunden. Die Wilhelmshavener halten den Ball flach, sind sehr schnell am Ball, lassen vorerst die Germania-Mannschaft gar nicht zur Besinnung kommen. Die VfL.-Mannschaft spielt sehr aufgeregt, besonders im Sturm. Nach verschiedenen ergebnislos verlaufenden Angriffen der Wilhelmshavener, bei denen sich besonders der Verteidiger Klimmer auszeichnet, wird der Zusammenhang in Leers Stürmerreihe besser. Einen sehr gefährlichen Durchbruch Heinrichs kann Aits durch entschlossenes Aus-dem-Tor-Laufen noch eben unschädlich machen. Ueberraschend kommt Leer zum ersten Tor, als Merz in einem Gedränge den Ball über die Linie bringt. Wilhelmshaven kämpft um den Ausgleich. Den Wilhelmshavener Stürmern fehlt der genaue Torschuß. Allmählich werden die Germanen wieder besser, Wieken schickt immer wieder weite Vorlage in den Strafraum. Leider wird Merz im Kampf mit dem Torwart verletzt und scheidet aus. Mit zehn Mann halten die Leeraner durch vollsten Einsatz den knappen Vorsprung.

Nach Wiederbeginn können sich die Germania-Spieler durch den Jugendlichen M. Kok auf elf Mann ergänzen. Wenn man erwartet hätte, daß Leer vielleicht nachlassen würde, so sah man sich angenehm getäuscht. Wilhelmshaven spielt nunmehr im Sturm schneller ab. Endlich fällt nach schnellem Lauf des überragenden Linksaußen der verdiente Ausgleich. Der Kampf um den Siegtreffer setzt ein. Einen Freistoß gibt Wieken weit nach rechtsaußen, die Hereingabe wird von der Wilhelmshavener Abwehr verpaßt, Hinnenberg ist schnell am Ball: das Leder sitzt! Leer führt 2:1 Der Ausgleich scheint fällig zu sein aber Aits lenkt den harten Flachschuß im Liegen zur Ecke. Dann hat auch Wilhelmshaven Glück, als der Pfosten Peters im Wilhelmshavener Tor vor weiterem Torverlust bewahrt. Es bleibt beim knappen VfL.-Erfolg. An dem schönen Erfolg hat die ganze Mannschaft Anteil. Klimmer, Aits und W. Wieken müssen aber besonders genannt werden. Bei den Wilhelmshavenern sind die Außenstürmer sowie beide Verteidiger in erster Linie zu erwähnen. Von den bekannten Spielern Heinrich und Lorenz hatte man etwas mehr erwartet. Schiedsrichter Müller leitete sicher und gerecht.

Germania Res. — SuS. Res. 5:0 (3:0)

Bedauerlicherweise traten die Emder mit nur neun Mann an. Da außerdem ein Spieler des Feldes verwiesen wurde, mußten die Spiel und Sportler das Spiel später mit acht Mann durchhalten. Aus diesem Grunde kam das Ergebnis nicht überraschend, zumal Leer über eine starke Reserve verfügt.

Germania-Jug. — Larrelt Jug. 1:3

Die Jugend aus Larrelt zeigte nicht erwartet gute Leistungen und konnte einen verdienten 3:1-Sieg erringen, nachdem das Spiel bei der Pause 1:1 gestanden hatte.

Nach Verlängerung 2:1 für Bayern

In dem Wiederholungsspiel der Vorrunde um den Reichsbundpokal zwischen den Bereichen Niedersachsen und Bayern kam es in Braunschweig zu einem heißen Ringen. Die Bayern, dessen Läuferreihe Kupfer, Bayerer, Kitzinger Länderspielform zeigte, siegten erst in der Verlängerung mit 2:1 Toren.

Niedersachsen ging nach 15 Minuten durch Pöhler 1:0 in Führung und hielt diesen Vorsprung bis zur Pause, da sich Jürissen im Tor schier unüberwindlich zeigte.

Im zweiten Durchgang waren anfangs die Niedersachsen tonangebend, doch auch Torwart Köhl stand seinen Mann. Erst fünf Minuten vor Schluß der eigentlichen Spielzeit konnte Fiederer einen Freistoß von Kupfer zum Ausgleich einköpfen.

In der Verlängerung gelang dem Bayern-Rechtsaußen Hack ein wuchtiger Schuß, der die Entscheidung herbeiführte.

Die Zwischenrunde am 3. November

Für die Zwischenrunde um den Reichsbundpokal sind folgende Spiele angesetzt:

In Mannheim: Baden — Brandenburg
In Stettin: Pommern — Sachsen
In Breslau: Schlesien — Württemberg
In Hamburg: Nordmark — Südwest
In Schweinfurt: Bayern — Ostpreußen

Werder Bremen abermals geschlagen

In der Fußball-Bereichsklasse Niedersachsen sorgte Werder Bremen wieder für die Ueberraschung des Tages, indem er sich im Weserstadion vom ASV. Blumenthal 0:1 schlagen ließ. — Arminia-Hannover schlug den Neuling Göttingen 05 auf dessen Platz mit 2:0 Toren. — Zu einem erwarteten klaren Sieg von 5:0 kam Schinkel 04 in Osnabrück über Tura-Gröpelingen.

Fußball in der Nordmark

Hamburger SV. . Borussia Harburg	4:1
Eimsbüttel — St. Georg/Sperber	2:0
Barmbecker SG. — Holstein Kiel	6:1
Wilhelmsburg 09 — Polizei Lübeck	2:1
Altona 93 — Victoria Hamburg	0:2

Nationalelf gegen Jugoslawien

Für den Fußball-Länderkampf gegen Jugoslawien am 3 November stellte Reichstrainer Herberger folgende starke Mannschaft auf:

Klodt
Janes Streitle
Kupfer Rohde Kitzinger
Lehner Walter Conen Fiederer Arlt

Emder Handballer siegen 16:5

Im Handballspiel gegen den Emder Turnverein stellte sich gestern den Zuschauern eine Soldatenmannschaft aus Borkum vor. Die Gäste waren den Turnern, deren Mehrzahl aus Spielern der hiesigen Marine bestand, nur eine Halbzeit ebenbürtig. Ausschlaggebend für den hohen Sieg war das bessere Sich-Verstehen im Sturm der Emder und die größere Wurfkraft.

Nach anfänglicher 4:2-Führung der Borkumer heißt es bei Halbzeit durch wunderbare Würfe vor allem des Mittelstürmers der Emder schon 7:4 für den Gastgeber.

Nach der Pause tauschen der linke Läufer und der Halbrechte der Emder die Plätze. Dadurch wird die Durchschlagskraft des Sturmes noch erhöht, und unaufhaltsam ziehen sie auf 10:4 davon. Dann ist Borkum noch einmal erfolgreich, sechs weitere Tore der Emder besiegeln jedoch ihr Schicksal, so daß es beim Abpfiff des Schiedsrichters Fischer (ETV.) 16:5 für Emden steht.

Die tausendjährigen Straßen

Roman von Ernst Zahn

Copyright 1939 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

2. Fortsetzung

Die beiden in der Stube hatte der Wunsch getrieben, einander das Innerste zu zeigen. Reding sprach weiter: „Sie kann nicht für sich selber. Sie ist wie ein Feuer, das sich selber frißt. Aber wer es fühlt, den zieht es immer näher, bis er eine brandige Wunde hat."

„Sie hat auch dich angezogen?" fragte Candida.

„Ja und nein", gestand er. „Einen Augenblick war es, als verlöre ich Gedanken und Willen; aber das Herz wußte nicht davon. Zuletzt blieb eine Schwüle. Aber der Wind vertrieb sie. Du weißt, daß ich frische Luft haben muß."

Er stand auf und sagte noch einmal: „Sie gilt mir nichts."

„Ich weiß das wohl", antwortete Candida. Auch sie erhob sich. Keinerlei Heimlichkeit hatte zwischen ihnen mehr Raum. Ihre Augen schauten ineinander. Nichts als Vertrauen war darin. Aber eine keusche merkwürdige Scheu ließ sie nicht zu Zärtlichkeit kommen. Candidas Gesicht, anfänglich von Liebe weich, gewann dann den entschlossenen, fast harten Ausdruck zurück, der sie manchmal über die drei Söhne hinaus zum männlichsten der Kinder Walker machte. Und jetzt sagte sie: „Nimm dich in acht, Martin! Ich weiß nicht, warum mir die eigenen Leute auf einmal wie Feinde vorkommen."

„Das wird sich alles wieder geben", beschwichtigte Reding. „Mit Zeit und Weile und Geduld."

Aber Candidas Gedanken waren schon abgeirrt. „Sie sollen dich mir nicht nehmen. Es würde sie reuen", murmelte sie verbissen.

„Wie sollten sie das können!" lächelte Reding. Dann nahm er Candidas Arm und fuhr fort: „Komm an die Arbeit! Das hilft über alle dummen Gedanken fort."

Damit führte er sie ins Kontor hinüber, wo sie sich inskünftig um diese frühe Morgenzeit schon mit Frau Margrit in allerlei Geschäftspflichten teilen sollte.

— — — — — — — — — —

Wochen vergingen. In Stalden war man nicht auf den Streit am Erbteilungstage zurückgekommen. Vielleicht wartete das eine oder andere, daß die Redings sich wieder würden blicken lassen, daß man hören würde, wie Martin und Candida sich selbst über jene Angelegenheit auseinandergesetzt. Aber die Dallenwiler blieben aus. Die Zeit ging weiter.

Inzwischen geschah es aber, daß die Aehnlichkeit der Betriebe im „Loch" zu Stalden und zu Dallenwil immer größer wurde. Sie waren anfänglich nicht eigentlich Konkurrenten gewesen; aber sie glitten nach und nach in eine Art Wettbewerb hinein. Die Anfänge dazu lagen schon zu Lebzeiten des Tobias Walker und vor dem Tage, da Martin Reding dessen Tochter geheuert. Die Firma Reding hatte für ihre Fabrik große Holzlager angelegt, machte in den Waldgemeinden Einkäufe und war nach und nach dazu gekommen, auch für die Bestände dieses Lagers Interessenten und Abnehmer zu suchen und zu finden. Als die Walkers dieser Konkurrenz gewahr wurden, suchten sie sich durch Ermäßigung ihrer Preise aus dem Felde zu schlagen. Dann wendete sich Faustina, die immer eifriger und maßgebender in die Geschäftsführung mit eingriff, im Beisein Otwins an ihren Mann mit dem Vorschlage, wenn die Dallenwiler sich in den Handel der Sägerei Walker mischten, solle man sich nicht scheuen, auch in ihre Gebiete einzudringen. Ihrem Rate zufolge entstand eines Tages ein Fabrikanbau neben den Sägereien, in dem versuchsweise Rohmöbel und Möbelteile hergestellt wurden. Noch fiel es in der Oeffentlichkeit nicht auf, daß nahe Verwandte anfingen, sich auf dem Markte den Rang streitig zu machen. Noch war es wie Zufall, daß zwei Firmen, die früher jede ihr Sondergeschäft gepflogen, plötzlich dieselben Waren und Dienste anboten. Aber die Wurzel dieser Dinge lag in einer einzigen Seele und gedieh darin wie Unkraut.

Noch ging mit Christian die Liebe zur Schwester durch. Er suchte Candida auf, sagte, daß ihm das feindliche Wesen nicht zusage, meinte, Candida und Martin würden sich wohl ausgesprochen haben, im Grunde sei ja auch so Schlimmes nicht geschehen, so möge man doch wieder etwa beieinander einkehren.

„Du bist immer willkommen", erwiderte Candida herzlich.

„Ihr uns auch", versicherte Christian.

Aber dann verfinsterte sich Candidas Gesicht „Uns ist der Weg versperrt", fuhr sie fort. „Eine Fremde hält die Tür zu."

Christian schwankte zwischen Aerger über die Schwester, Verstimmung gegen Faustina, Zorn über den Bruder Josef und jähen Grimm gegen Reding, dem er am ehesten Schuld am Unfrieden beimaß. Mit einem kleinlauten „Das ist nun nicht mehr zu ändern" gab er den Versöhnungsversuch auf und begab sich wieder heim. —

In dieser Zeit saß in der ehelichen Schlafstube, einem hohen und etwas kahlen Raum, manchmal Faustina und erforschte das eigene Innere, in dem der Giftknollen der Zwietracht lag. Die, die ihm ihr Herz zum Nährboden gab, konnte nicht dafür, daß das Gift in ihr selber fraß, und nicht dafür, daß die Wurzel andern drohend und heimlich zuwuchs. Faustina war krank. Ihre Krankheit war die Liebe zu Reding, die zu einer Zeit in ihr Raum gewonnen, da sie selbst noch frei gewesen. Diese Liebe war ein Gefühl, das nicht sterben konnte, Wege sah, wo haushohe Wände sich sperrten, sich in Haß wandelte, wenn sie ihre Aussichtslosigkeit begriff, und bei jedem törichten Hoffnungsstrahl zu neuer weicher Freude schmolz. Die in sich zerfallene Frau grübelte tausend Dingen nach, beginnend bei dem Streit am Erbteilungstage. Warum war Josef, ihr Mann, ein Waschlappen und hatte Schwager und Schwägerin, die sie, seine Frau, beleidigt, nicht in dürren Worten das Haus für immer verboten? Was aber mochte Reding von ihr denken, den sie an Dinge gemahnt, die er nicht leugnen konnte? Wo war Klarheit über das, was damals in Bellenz zwischen ihnen beiden geschehen? Wo Klarheit über das, was er jetzt von ihr hielt? Gewiß und unabänderlich war nur das eine, daß Candida ihn, Reding, eingefangen! Die haßte sie, daran war nicht zu rütteln. Der wünschte sie das Unglück an den Hals!

Wirre Gedanken spann Faustina in solchen Augenblicken. Sie waren in dieser Wirrheit feurige Zangen, die zwickten. Und sie suchten sie täglich heim. Aus ihnen entsprang allmählich ein neues mächtiges Gefühl, der Ehrgeiz, den Redings zuleid zu leben, und formte sich in den Wunsch um, das Walkersche Geschäft über das der Verwandten hinauszuführen. Aus ihnen wurde ebenso allmählich eine gewisse Unduldsamkeit gegen Josef und seine ehelichen Zärtlichkeiten geboren. Aus ihnen aber wuchs auch immer mehr die Empfindung, daß sie als eine Geschmähte und mit Schmach Behaftete in diesem Hause lebe. Ihr Innerstes zuckte und brannte dann wie von einer eiternden Wunde.

Aber dieselbe Faustina, die sich in der Stille innerlich zerriß, trat unter die Menschen als eine zielsichere, herrische Frau. Sie kümmerte sich nicht, wie Candida das getan, um den Haushalt. Zwei Mägde waren eingestellt und sahen hier zum Rechten. Faustina aber arbeitete im Kontor, sah die Post durch, besprach mit ihrem Mann die Bestellungen, die Möglichkeiten der Geschäftsausdehnung, die Holzkäufe, die Gunst oder Ungunst der Preise und die Verbesserung der Anlagen. Mit einer unglaublichen Schnelligkeit arbeitete sie sich in alles ein, erwarb sich Fachkenntnisse und sprühte von Plänen. Josef Walker geriet mehr und mehr in ihren Bann. Ihr Lehrer und zugleich ihr Vertrauter war Otwin. Sie selbst kannte keine Müdigkeit und forderte auch von den drei Brüdern das Aeußerste an Fleiß.

„Hören und Sehen vergeht einem dabei", murrte Niklaus.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Jahr Generalgouvernement

Von Dr. Max Freiherr du Prel

In diesen Tagen bestand das Generalgouvernement ein Jahr. Es ist im Reich wie für das Ausland in dieser Zeit zu einem festen Begriff geworden, sowohl als Heimtätte der Polen als auch Einflußgebiet deutscher Macht und Ordnung. Durch Erlaß des Führers wurde es als eine staatliche Sonderbildung eigener Art außerhalb der Reichsgrenzen, aber im deutschen Hoheitsbereich geschaffen.

Im Anschluß an den Feldzug der 18 Tage, an die Festsetzung der deutsch-russischen Interessengrenze bestand zunächst als Zwischenzustand das Militärgouvernement, das die sämtlichen, im deutschen Interessengebiet gelegenen, ehemals polnischen Gebiete zusammenfaßte. Aber bald waren die sicherungsmäßigen Voraussetzungen für diese Kriegsgebiet gegeben, die eine Aufteilung in rückgewonnenes Reichsgebiet — die Gaue Danzig-Westpreußen, Wartheland, Südostpreußen und Ostoberschlesien — und Hoheitsgebiet des Reiches — das Generalgouvernement — zuließen. Der 26. Oktober ist so der Tag der Neuordnung des Ostens geworden. Ein heute schon historisches Datum, weil es als Ausgangspunkt schöpferischer Gestaltungsvorgänge gewertet werden muß, die dem jahrtausend alten Konfliktsherd in der europäischen Ordnung den Stempel neuer, nationalsozialistischer Geschichtsprägung aufgedrückt haben.

Das Generalgouvernement ist das erste Exempel für die Berechtigung deutschen Führungsanspruchs gegenüber fremdem Volkstum, geboren aus dem uns aufgezwungenen Kriege und durchgeführt zum Heile des fremden Volkstums selbst, jener polnischen Völkerschaften, die schon immer an der Unfähigkeit eigener Führung und dem Mangel eigener Ordnungsmaxime gekränkt und gelitten haben. Verwahrlost und verarmt, ausgebeutet und in allen Hoffnungen betrogen, von seiner eigensüchtigen Regierungsklique feige verlassen, ihrer eigenen Einstellung nach gehässig und unzuverlässig, abergläubisch und subaltern mit einem Worte: am Rande der eigenen Existenz, so wurden Volk und Land übernommen, so standen sie der Organisationskraft des Reiches gegenüber, die sie zunächst im selbst provozierten Kriege gegen sich gerichtet sahen, und die sie in der darauffolgenden Zeit des vergangenen Jahres als ordnendes und aufbauendes Element zu spüren bekamen.

Es ist hier nicht der Raum, die groß angelegte Ordnungsbereich im einzelnen zu schildern; sie erstreckt sich über die Totalität des polnischen Wirtschaftslebens und sie dient dem doppelten Zweck, der Wehrwirtschaftsstärkung des Reiches und der Normalisierung der dortigen inneren Verhältnisse. Allein die völlige Ueberwindung der polnischen Arbeitslosigkeit, die Wiederinganzsetzung der Betriebe, die Gebung der sozialen Verhältnisse durch vorbeugende Maßnahmen, die ärztliche Betreuung mit Massenimpfungen und dem Erfolg der Eindämmung der Seuchen, die Verbesserung des Straßen- und Verkehrsnetzes, der Ausbau der Distriktstädte und die einschneidenden Maßnahmen gegen die jüdische Landplage seien als Hauptgesichtspunkte genannt. Die Abstellung von vielen hunderttausend Landarbeitern ins Reich, die Beteiligung an der Umsiedlung der Wolhynien-, Galizien- und Chelmdeutschen in die Ostgaue, die Rücksiedlung der Weißrussen und Ukrainer nach Rußland und der Warthegaupolen ins Generalgouvernement, im Ergebnis die Durchführung einer Völkerwanderung in Ost-West und West-Ostrichtung kennzeichnen in weiterer Hinsicht, welche Probleme angepackt und gelöst wurden, um „Ordnung" in den Ostraum zu bringen.

Neben allen diesen aktuellen Erfordernissen ist im Generalgouvernement jedoch gleichzeitig auch eine strukturelle Aufgabe von höchster Bedeutung in Angriff genommen worden, die ihrerseits wiederum die Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf der gesamten Vorhaben war. Man kann sie am besten mit der Bezeichnung: Schaffung eines neuen Regierungssystems belegen. Nach dem völligen Zusammenbruch des polnischen Staatswesens und der Veränderung alter Grenzen waren hierfür die Voraussetzungen von Natur gegeben. Unbeeinflußt durch irgendeine Notwendigkeit des Uebernehmens alter, früher bestehender Verwaltungsnormen, konnte der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, einer der markantesten Rechtsdenker der NSDAP., bei der Schaffung des Generalgouvernements im Auftrag des Führers ein neues Verwaltungssystem aufstellen und zur Durchführung bringen, das in seinen Grundprinzipien lautet: so einfach, so übersichtlich und so zweckmäßig wie möglich.

Aus den gegebenen Verhältnissen heraus ergab sich dazu die Neueinteilung des Gebietes, das in vier Distrikte mit je zehn Kreisen klar gegliedert ist. Wenn man beispielsweise vergleicht, daß die ehemalige polnische Wojewodschaft Lublin von sechs „Ministerien" mit einem Gesamtbestand von nicht weniger als 599 Beamten (ohne die Angestellten und Hilfskräfte) verwaltet wurde, während der etwa gleichgroße heutige Distrikt Lublin von einer einzigen Behörde, dem Amt des Distriktchefs, mit noch nicht einem Zehntel von Beamten geleitet wird — allerdings von deutschen Beamten — so ergibt sich schon daraus, ohne die Leistungen von früher und jetzt überhaupt vergleichen zu wollen, mit welcher Unverantwortlichkeit im früheren Polen „regiert" worden ist. Statt komplizierter Pseudoministerien klare Führung von oben nach unten und klare Verantwortung von unten nach oben, das ist freilich unpolnisch, aber es ist modern; ein System, das, in Polen erstmals angewandt, vielleicht zum Schulbeispiel bei der Beseitigung liberaldemokratischer Verantwortungslosigkeit im Zuge der Neuordnung Europas werden könnte. Dieser sozusagen klassische Verwaltungsaufbau mit genau ausgewogener Fachverantwortung und Führungsinitiative ermöglicht es der staatlichen Autorität, mühelos die Kräfte auf den jeweils nächsten Abschnitt der wirtschaftlichen, völkischen und sonstigen Neuordnung zu konzentrieren.

Aus „Remonten" werden „Truppenpferde"

Trotz Motorisierung kein Verzicht auf Reit- und Zugtiere – Besuch in einer Wehrkreis-Reit- und Fahrschule

Unser Münchener Mitarbeiter hatte Gelegenheit, auf Einladung des Stellvertretenden Generalkommandos VII in zwei Führungen aufschlußreiche Eindrücke von der Ausbildung und Verwendung des Pferdes im Dienste des Heeres zu gewinnen.

München, 28. Oktober.

Mögen die motorisierten Einheiten des Heeres auch ins Riesenhafte wachsen, in der modernsten und besten Armee der Welt ist das Pferd als Reit- und Zugtier einfach unentbehrlich. Allein rund 200 000 Pferde waren im 18-Tage-Krieg gegen Polen eingesetzt. Auf unwegsamem, gebirgigem Gelände und unbeschadet des Standes der Straßen standen Kavallerie und vor allem bespannte Einheiten für raschen Flankenschutz, für das Schließen von Lücken, für die Verfolgung und nicht zuletzt für den Eingriff ins Gefecht zur Verfügung . . .

Kein Scheuen, wenn geschossen wird

Ein Besuch in einer deutschen Wehrkreis-Reit- und Fahrschule bewies, wie in über einhalbjähriger Arbeit Offiziere und Mannschaften der Schule mit Geduld und Liebe bemüht sind, aus den „rohen" Remonten ein „Truppenpferd" zu erziehen. Grundsätzlich heißt das, gütig sein gegen das willige oder gar ängstliche Pferd, entschieden und mit den notwendigen technischen Hilfsmitteln arbeiten gegen das eigenwillige und störrische Pferd. Denn Unarten dürfen nicht unverbessert hingenommen werden. Nachsicht verdirbt das Pferd! So wie sich die dreijährige Remonte allmählich an Sattel und Gleichgewicht und die „Hilfen" gewöhnt, seine natürliche Haltung wiederfindet und selbst nicht mehr aufbäumt, wenn eine Musikkapelle oder eine Motorwalze auf dem Reitplatz der Schule anrückt und an allen Ecken geschossen wird, so kommt auch der Reiter selbst in die Schule.

Peitsche — fast entbehrlich geworden

Neben die Ausbildung der Remonte als Reittier tritt die als Zugpferd. Neben die Ausbildung des Reiters die des Kanoniers und Fahrers. Nicht die Peitsche ist das wichtigste Mittel des Fahrers vom Sattel oder Bock. Verwachsensein mit dem Tier und gutes reiterliches Können haben sie fast entbehrlich gemacht. Für das Pferd gilt es, sich an das Geschirr zu gewöhnen und unempfindlich gegen Geschirrteile und Taue zu werden. Schritt für Schritt wird hier vorgegangen. Es kostet manchen Schweißtropfen, bis sich das Gespann von dem zunächst nur den Zügel haltenden Fahrer, dann von den sich nachziehenlassenden Soldaten, dem nachschleppenden Baumstamm bis ans Ziehen von Wagen und Geschütz gewöhnt hat. Und auch der Fahrer muß allerlei lernen, bis alle Pferde gleichmäßig am Zug beteiligt sind, und bis schließlich — gleichsam als Höhepunkt der Ausbildung — eine sechsspännig vom Sattel gefahrene Batterie mit ihren Geschützen über Stock und Stein, Hügel und Gräben dahinprescht, nachdem die Fahrer und Zugführer vorher ihre Kunst beim Durchfahren eines kleinen Wäldchens gezeigt haben.

Soldat und Pferd sind Freunde. Das zeigte auch ein Gang durch die Ställe, sei es bei der Truppe sei es in der Reit- und Fahrschule. Die Art des Betreuens, Fütterns, besonders des Anschirrens und Satteln trägt wesentlich dazu bei, diese Freundschaft zu festigen. Erst das Pferd, dann der Mann — das war schon immer oberster Grundsatz der deutschen Armee. Und im Stall heißt die Parole: Licht, Luft, Sauberkeit.

Pferde unter dem Röntgenschirm

Die Fürsorge des deutschen Soldaten für seinen „besten Kameraden" gilt aber nicht nur dem gesunden, sondern auch dem kranken Pferd. Bei der Truppe nehmen sich der Veterinäroffizier und seine Gehilfen des kranken Tieres an, und war hier in dem auf das beste eingerichteten Krankenstall nicht behandelt werden kann, das geht zum Heimatpferdelazarett, dessen vorbildliche Einrichtung und Ausstattung, wie ein weiterer Besuch erwies, es ermöglicht, jede Behandlung zur Wiederherstellung der Dienstfähigkeit des Pferdes durchzuführen. Nach der Behandlung in der Lazarettabteilung mit ihren hellen lichten Operationsräumen und Krankenställen, dem Röntgenraum usw. kommen die schonungsbedürftigen Pferde in die Erholungsabteilung, wo ihnen Ausläufe und Koppeln zur Verfügung stehen. Das nicht mehr truppentaugliche, aber noch arbeitsfähige Tier wird vom Bauern und der Wirtschaft aufgenommen.

Erbitterte Wüstenkämpfe um Oasenforts

Hartnäckige Angriffe der Engländer – Neun Tage lang Panzervorstöße

(Von unserem Vertreter in Rom)

Rom, 28. Oktober.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich in den vergangenen Wochen im südlichen Wüstengebiet an der lybisch-ägyptischen Grenze, 250 Kilometer von der Mittelmeerküste entfernt, in der Nähe der italienischen Oase Dascharabub erbitterte Kämpfe abgespielt, in denen die Besatzungen der kleinen italienischen Wüstenforts tagelang starken englischen Angriffen widerstanden, die mit zahlreichen Panzerverbänden und Artillerie vorgetragen wurden.

Bei Dascharabub versuchten die englischen Panzer neun Tage lang, die Minenfelder zu durchbrechen und die Oase zu erobern. Die italienischen Besatzungen lieferten am Tage den englischen Verbänden schwere Gefechte, um in der Nacht die von den Engländern gesprengten Minenfelder neu zu legen, wobei die Operation in unmittelbarer Nähe der englischen Panzer vorgenommen wurde. Nachdem es den Engländern gelungen war, die erste und später auch die zweite Minensperre zu durchbrechen, hielten sich die italienischen Besatzungen in heldenmütigen Kämpfen bei 50 Grad Hitze, ohne Wasser, weiter, bis die Engländer schließlich den Kampf aufgaben und sich auf die Oase Siwa zurückzogen.

Aehnliche Kämpfe spielten sich um die italienischen Wüstenfestungen Es Scegga und El Garn ul Grein ab. Die englischen Panzer versuchten vor allem, die Trinkwasservorräte der italienischen Forts zu zerstören. Der letztgenannte Posten wurde von englischen Panzern eingeschlossen, ohne daß er erobert werden konnte. Die Engländer setzten daraufhin schwere Bombenflugzeuge ein, deren Aktion ebenfalls erfolglos blieb, nachdem die italienischen Besatzungen einen Bomber abgeschossen und den Flugzeugführer, einen englischen Major, gefangengenommen hatten. Der Haltung der gegenüber der englischen Uebermacht auf anscheinend verlorenem Posten kämpfenden italienischen Besatzungen wird in der italienischen Oeffentlichkeit höchste Anerkennung gezollt.

Fliegermangel in Wavells Armee

General Pricolo berichtet über aufgefangene englische Funksprüche

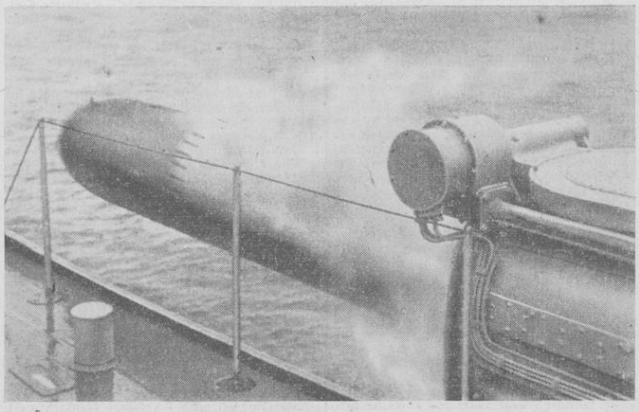
(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 28. Oktober.

Nach den wiederholt von italienischer Seite abgehörten Funksprüchen englischer Truppenverbände in der Marmarika-Steppe in Westägypten meldeten diese ihren Kommandostellen, daß sie bei schweren Verlusten den fortgesetzten Angriffen der italienischen Bomber und Jagdflieger ausgesetzt seien und dringend Hilfe benötigten. Vor allem fehle es an starken englischen Fliegerverbänden, um die Lage der englischen Truppen zu erleichtern.

Diese Mitteilung wird von dem Chef des Generalstabes der italienischen Luftwaffe, General Pricolo, in dem neuesten Heft der Zeitschrift des italienischen Luftfahrtministeriums, „Vie Dell-Aria" gemacht. General Pricolo schildert den ununterbrochenen Einsatz der italienischen Luftwaffe in Nordafrika in einem Zweifrontenkrieg gegen die Wüste und das Meer. Nach seiner Darstellung ist der italienischen Luftwaffe in Nordafrika die Behebung der kritischen Lage zu verdanken, in der sich die italienischen Truppen zwischen Porto Bardia und Tobruk zeitweilig befunden haben. Die italienischen Truppen waren anfangs nicht mit geeigneten Mitteln versehen, um die Angriffe schwerer englischer Panzerverbände erfolgreich abzuschlagen, so daß die englischen Panzer nach Libyen eindringen konnten und sich nur noch wenige Kilometer von einem italienischen Luftstützpunkt entfernt befanden. In diesem Augenblick setzte die Entlastungsaktion der italienischen Luftwaffe ein, die mit Bomben- und Jagdfliegerverbänden die Panzerabteilungen zerschlugen und planmäßig aus Libyen abdrängten.

Es handelte sich bei diesen Aktionen um den ersten Abschnitt des Kampfes in Nordafrika. Pricolo beschreibt weiter die Aufgaben der italienischen Luftwaffe in Nordafrika, deren Hauptziel Alexandria und Mersa Matruk bleiben. Sämtliche englischen Stützpunkte und Versorgungszentren in Westägypten lägen ununterbrochen unter dem Feuer der italienischen Bomber.



„Torpedo los!"

Pausenlos stürmen unsere Schnellboote, die „Stukas der Meere", gegen England, zersprengen Geleitzüge, vernichten Zerstörer und Vorpostenboote. Mit hoher Fahrt saust das Boot dem Ziel entgegen und der „Stahlfisch" gleitet in seine Bahn.

(PK. Richleske, Presse-Bild-Zentrale.)

Rudolf Heß an Forster

Danzig, 28. Oktober

Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Forster folgendes Telegramm gerichtet:

„Lieber Parteigenosse Forster! Am Tage, an dem Ihnen vor zehn Jahren der Führer das Danziger deutsche Volkstum zu treuen Händen gab und von dem an Sie nun zehn Jahre das Schicksal dieser deutschen Stadt in seinem Auftrage gestalten, gedenke ich in nationalsozialistischer Verbundenheit Ihrer und Ihrer großen Leistungen, die mit der Entwicklung des neuen Deutschen Reiches unlösbar verbunden sind. Uebermitteln Sie bitte meine Grüße und mein Bedauern, heute nicht bei Ihnen sein zu können, allen Danziger Parteigenossen und insbesondere den Alten Kämpfern. Heil Hitler! gez. Rudolf Heß."

Stolzer Rechenschaftsbericht Greisers

Posen, 28. Oktober.

Die Posener Gedenkfeiern aus Anlaß des „Tages der Freiheit" im Reichsgau Wartheland erreichten Sonnabend mit einer Großkundgebung der NSDAP., auf der Gauleiter Greiser einen stolzen Leistungsbericht über die einjährige Aufbauarbeit in dem neuen Reichsgau verkündete, ihren Höhepunkt. Die Seßhaftmachung der Umsiedler aus dem Baltenland, aus Wolhynien, Galicien und aus dem Chelmer Land sei bis jetzt schon zu drei Vierteln durchgeführt und werde mit der Ansiedlung eines Teiles der Bessarabiendeutschen noch im Laufe dieses Winters abgeschlossen werden. In dem fast ausschließlich landwirtschaftlichen Charakter des Warthelandes liegt das Großziel seiner künftigen Bestimmung begründet. Während schon jetzt alles darauf ausgerichtet sei, den neuen Reichsgau kriegsstark zu machen, müsse in zwei bis drei Jahren auf dem Gebiete der Landwirtschaft durch die Beseitigung der polnischen Verwahrlosung die gleiche Leistungshöhe wie im übrigen Reichsgebiet erreicht werden. Schon im nächsten Jahre dürfe mit einer landwirtschaftlichen Ertragssteigerung von 30 v. H. gerechnet werden.

Zigeunerin mit acht schwarzen Opfern

Linz, 28. Oktober.

Lebt da irgendwo im Gau Oberdonau eine Frau und erbringt den Beweis, daß es auch heute noch einen unbegreiflichen Aberglauben gibt. Die Sorge und die Angst um ihren im Felde stehenden Mann und ein gelegentlich schlechtes Befinden machten sie zum geneigten Opfer einer Zigeunerin, die, wie sich nachträglich vor dem Landgericht in Linz herausstellte, schon ein erhebliches Konto an Vorstrafen aufzuweisen hat. Die alte Zigeunerin machte sich an die Soldatenfrau heran und redete ihr erst einmal ein unfehlbar wirkendes Kräutermittel gegen „Kopfweh und schwere Füß" auf. In der Kur hatte die Zigeunerin den seelischen Zustand ihrer Klientin sehr schnell herausgespürt und ihr eingeredet, die Seele ihrer verstorbenen Mutter leide fürchterliche Qualen im Fegefeuer, und auch für die sichere Heimkehr ihres Mannes im Felde müßten besondere Gewalten bemüht werden. Sie empfahl dafür ihre „acht schwarzen Opfer", acht Gebete zu fünf Mark das Stück, die, in acht Mondnächten von der Zigeunerin gesprochen, die Mutter aus dem Fegefeuer erlösen und die Heimkehr des Mannes sichern würden. Die Soldatenfrau war in ihrer Einfalt tatsächlich bemüht, das Geld für die vorgesehene Geisterbeschwörung aufzubringen; nur die Hellhörigkeit der 15jährigen Tochter sorgte dafür, daß der Schwindel ein Ende nahm. Das Gericht schickte die Zigeunerin nach dem Volksschädlingsgesetz ein Jahr ins Zuchthaus.

Landesbibliothek Oldenburg